

Mikuláš Zvánovec

KARRIEREN VON PARLAMENTARIERN
DER SUDETENDEUTSCHEN PARTEI*

Eine gruppenbiografische Untersuchung

Einführung

Im Mai 1935 fanden in der Tschechoslowakei Parlamentswahlen statt. Als stärkste Partei ging aus dieser Wahl die Sudetendeutsche Partei (SdP) hervor.¹ Sie war 1933 als Sudetendeutsche Heimatfront (SHF) entstanden und hatte unter den Deutschen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik rasch Popularität erlangt. In den östlichen Landesteilen, der Slowakei und der Karpatenukraine, gab es keine vergleichbar starke politische Kraft; hier übernahm die Karpatendeutsche Partei (KdP) die Rolle einer SdP-Landesorganisation. Nach der Wahl von 1935 bildeten beide Parteien einen gemeinsamen parlamentarischen Klub.²

Eine detaillierte Analyse der Mitglieder dieser Fraktion steht nach wie vor aus. Ziel der vorliegenden Abhandlung ist es, diese Forschungslücke durch eine kollektivbiografische Untersuchung zu verringern.³ Dafür wurden personenbezogene Daten ausgewertet, die Einsichten in die soziale, generationelle und ideologische Zusammensetzung der SdP gewähren. Auf dieser Grundlage sollen bisherige Forschungsmeinungen empirisch überprüft bzw. präzisiert werden. Dabei geht es zum einen darum, den sozialen Hintergrund der Partei zu rekonstruieren. Entsprechend die

* Dieser Aufsatz entstand 2017 im Rahmen des Projektes „Specifický vysokoškolský výzkum“ [Spezifische Hochschulforschung, SVV], das am Institut für Internationale Studien der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karlsuniversität Prag durchgeführt wird (Code 2017-260460).

¹ In der Parlamentswahl von 1935 erhielt die SdP 1 249 530 gültige Stimmen (1 249 530 für das Abgeordnetenhaus und 1 092 255 für den Senat). Damit erlangte sie 67 Mandate in der tschechoslowakischen Nationalversammlung (davon 44 für das Abgeordnetenhaus und 23 für den Senat). Vgl. *Záděra*, Vladimír: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období. Po parlamentních volbách z 19. května 1935 [Die Nationalversammlung in der vierten Wahlperiode. Nach den Parlamentswahlen vom 19. Mai 1935]. Praha 1935, 82, 84.

² *Plachý*, Jiří: K činnosti některých negativistických stran na Podkarpatské Rusi v roce 1938 [Zur Tätigkeit einiger negativistischer Parteien in der Karpatenukraine im Jahr 1938]. In: *Slovanský přehled* 98 (2012) 117-136.

³ Eine Diskussion über die ideologische Ausrichtung der SdP findet sich in *Bohemia* 38 (1997) H. 2, 358-385. In seiner Reaktion auf diese Debatte regte Wilfried Jilge eine kollektivbiografische Erforschung der Partei an. *Jilge*, Wilfried: Zwischen Autoritarismus und Totalitarismus: Anmerkungen zu einer Kontroverse. In: *Bohemia* 39 (1998) H. 1, 96-109, hier 109. – Bereits 1977 fragte Rudolf Jaworski nach dem sozialen Profil „eines typischen sudetendeutschen Volkstumskämpfers“. *Jaworski*, Rudolf: Vorposten oder Minderheit? Der sudetendeutsche Volkstumskampf in den Beziehungen zwischen der Weimarer Republik und der ČSR. Stuttgart 1977, 46.

SdP ihrem Anspruch, als Sammlungsbewegung alle Sudetendeutschen zu repräsentieren? Zum anderen wird nach dem Verhältnis der parlamentarischen Repräsentanten von SdP und KdP zum nationalsozialistischen Regime gefragt. Beteiligte sie sich an dessen Vernichtungspolitik? Gab es unter ihnen „grundsätzliche Gegner des Nationalsozialismus“, die, wie Ronald M. Smelser beteuert, von strafrechtlicher Verfolgung bedroht waren?⁴

Der Vergleich biografischer Variablen wird um einen Blick auf die politischen Karrieren der Abgeordneten vor und nach der Wahl von 1935 ergänzt und bis in die Nachkriegszeit weitergeführt: Wie groß war der Anteil ehemaliger SdP-Mitglieder, die aus der Tschechoslowakei flohen oder vertrieben wurden, wie hoch die Zahl derer, die wegen ihres Engagements für den Nationalsozialismus vor Gericht zur Verantwortung gezogen wurden? Wer der einstigen Parlamentarier war in der Bundesrepublik erneut politisch tätig, beschränkte sich ihre Aktivität auf das Vertriebenmilieu oder ging sie darüber hinaus?

Nicht zuletzt richtet der Aufsatz den Blick auf die innerparteilichen Auseinandersetzungen zwischen „Radikalen“ und „Traditionalisten“ – also den NS-nahen Mitgliedern des sogenannten Aufbruchkreises (AK), die sich um die Zeitschrift „Aufbruch“ gruppierten auf der einen, und den Anhängern des österreichischen Ständestaatstheoretikers Othmar Spann auf der anderen Seite.⁵ Wie wirkte sich die Zugehörigkeit zum Spann-Flügel auf die politische Laufbahn der untersuchten Parlamentarier aus?

Zwischen 1935 und dem März 1938, also der Phase, in der die SdP und die KdP im tschechoslowakischen Parlament vertreten waren, umfasste der parlamentarische Klub aus beiden Parteien 76 Personen – davon 48 Abgeordnete und 28 Senatoren. Den größten Teil dieser Mandate hatte die SdP inne, sie steht im Zentrum der Untersuchung, während die KdP, die lediglich einen Abgeordneten und einen Senator im gemeinsamen parlamentarischen Klub stellte, nur am Rande vorkommt.⁶ Nicht in die Untersuchung einbezogen werden die Mitglieder der deutschen aktivistischen Parteien, also der Kräfte, die die Interessen ihrer Wähler durch konstruktive Mitarbeit am politischen Leben der Tschechoslowakischen Republik (Československá Republika, ČSR) zu vertreten suchten, und erst nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland im März 1938 der SdP und deren parlamentarischem Klub beitraten.⁷

⁴ Smelser, Ronald M: Das Sudetenproblem und das Dritte Reich. München 1980, 57. – In kritischer Distanz zu Smelsers Ansichten: Gebel, Ralf: „Heim ins Reich!“ Konrad Henlein und der Reichsgau Sudetenland 1938-1945. München 2000 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, weiter VCC, 83), 33. – Boyer, Christoph / Kučera, Jaroslav: Die Deutschen in Böhmen, die Sudetendeutsche Partei und der Nationalsozialismus. In: Möller, Horst / Wirsching, Andreas / Ziegler, Walter (Hgg.): Nationalsozialismus in der Region: Beiträge zur regionalen und lokalen Forschung und zum internationalen Vergleich. München 1996, 274.

⁵ Begrifflichkeit nach Smelser: Das Sudetenproblem 56-69 (vgl. Anm. 4).

⁶ Die KdP hatte zwei Parlamentarier, Sigmund Keil und Franz Karmasin. Zu Karmasin vgl. Anm. 56.

⁷ Umfangreiches Datenmaterial zur tschechoslowakischen Nationalversammlung liefern auch die zeitgenössischen Arbeiten von Záděra: Záděra, Vladimír: Deset let parlamentní retrospektivy: Od Národního shromáždění (IV. volební období) r. 1935 k Prozatímnímu Národnímu shromáždění r. 1945 [Zehn Jahre Parlamentsretrospektiven: Von der National-

Bei der Analyse kam eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Methoden zum Einsatz. So wurde einerseits kollektivbiografisch gearbeitet, andererseits von einem generationstheoretischen Ansatz und somit von der Annahme ausgegangen, dass verwandte Geburtsjahrgänge durch eine gemeinsame Generationslage gekennzeichnet sind, weshalb bestimmte Formen des Erlebens, Fühlens und Handelns überwiegen oder fehlen.⁸ Mit dem Blick auf Struktur wie Individualität wird der Forderung von Jürgen Mittag entsprochen, „die umfassenden gesellschaftlichen Strukturen hinter den großen Einzelpersonlichkeiten sichtbar“ zu machen.⁹

In der Zeitgeschichtsschreibung hat sich der kollektivbiografische Ansatz mittlerweile fest etabliert. Unter den Arbeiten, von denen diese Studie profitieren konnte, sind Robert Lufts „Parlamentarische Führungsgruppen und politische Strukturen in der tschechischen Gesellschaft“,¹⁰ Michael Wildts „Generation des Unbedingten“¹¹ und Tomáš Weisers Buch „Arbeiterführer in der Tschechoslowakei“ hervorzuheben.¹² Während die sozialdemokratischen und kommunistischen Funktionäre der Zwischenkriegszeit dank Weiser gut erforscht sind, hat das Milieu der SdP-Politiker bislang nur wenig Berücksichtigung gefunden. Hier konnte auf Josef Harnas Untersuchung über die Abgeordneten der Tschechoslowakischen Nationalversammlung,¹³

versammlung (IV. Wahlperiode) 1935 zur Provisorischen Nationalversammlung 1945]. Praha 1948. – *Ders.*: Politické strany v národním shromáždění [Die politischen Parteien in der Nationalversammlung]. Praha 1930. – *Ders.*: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období (vgl. Anm. 1).

⁸ Kelle, Udo: Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden 2008, 60. – Die Begriffe Kollektivbiografik und Prosopografie werden mitunter synonym verwendet, so auch vom „Nestor“ der Prosopografie Lawrence Stone. Vgl. Mittag, Jürgen: Gesichter in der Menge. Kollektivbiographische Forschung und das Beispiel der sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsparlamentarier. In: *Grosso, Bruno/Unfried, Berthold* (Hgg.): Gesichter in der Menge. Kollektivbiographische Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Wien 2006, 15-36. – Zu den böhmischen Ländern vgl. Braun, Karl: Jugend als Generationenzusammenhang in der Geschichte der böhmischen Länder: Einführende Überlegungen. In: *Brenner, Christiane/Braun, Karl/Kasper, Tomáš* (Hgg.): Jugend in der Tschechoslowakei. Konzepte und Lebenswelten (1918-1989). München 2015 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, weiter BWT 36) 17-23.

⁹ Vgl. Mittag: Gesichter in der Menge 23 f. (vgl. Anm. 8).

¹⁰ Luft, Robert: Parlamentarische Führungsgruppen und politische Strukturen in der tschechischen Gesellschaft: Tschechische Abgeordnete und Parteien des österreichischen Reichsrats 1907-1914. Biographisches Handbuch der tschechischen Mitglieder des Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrats 1907 bis 1914. 2 Bde. München 2012 (VCC 102).

¹¹ Wildt, Michael: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes. Hamburg 2002.

¹² Weiser, Tomáš: Arbeiterführer in der Tschechoslowakei. Eine Kollektivbiographie sozialdemokratischer und kommunistischer Parteifunktionäre 1918-1938. München 1998 (VCC 72).

¹³ Harna, Josef: Profesní a věková struktura členů poslanecké sněmovny Národního shromáždění z období první Československé republiky (příspěvek k typologii politických stran) [Berufliche und Altersstruktur der Mitglieder der Abgeordnetenversammlung aus der Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik (Beitrag zur Typologie politischer Parteien)]. In: *Ders./Prokš, Petr* (Hgg.): Studie k moderním dějinám. Sborník prací k 70. narozeninám Vlastislava Laciny [Studien zur modernen Geschichte. Ein Sammelband zum 70. Geburtstag von Vlastislav Lacina]. Praha 2001, 315-327.

Ronald Smelers komparative Studie über die Führungsspitze der SdP und der NSDAP¹⁴ und Mads Ole Ballings biografisches Handbuch der deutschen Minderheitsparlamentarier zurückgegriffen werden.¹⁵ Wie die von Erich Stockhorst und Joachim Lilla auf der Basis der Kartei der NSDAP-Mitglieder des Berlin Document Center erarbeiteten Lexika zeigen,¹⁶ liegt das umfangreichste biografische Material für jene Parlamentarier vor, die in den Ergänzungswahlen von 1938 in den Reichstag gewählt wurden. Für die böhmischen Länder stellt zudem die „Biographische Sammlung des Collegium Carolinum“ eine unverzichtbare Quelle dar.¹⁷ Während sich Primärquellen wie die Fragebögen der tschechoslowakischen Parlamentarier im Archiv des tschechoslowakischen Parlaments als wenig ergiebig für die Untersuchung erwiesen,¹⁸ konnten in den digitalisierten Kirchenbüchern der tschechischen und slowakischen Pfarreien grundlegende biografische Informationen gefunden werden – etwa zur Religionszugehörigkeit und den Berufen der Väter der Parlamentarier.¹⁹ Herangezogen wurden zur Rekonstruktion der Lebenswege nach Kriegsende zudem Bestände des Archivs der Sicherheitskräfte in Prag (Archiv bezpečnostních složek, ABS)²⁰ und des Sudetendeutschen Archivs im Bayerischen Hauptstaatsarchiv.²¹ Nicht zuletzt liefern die Broschüren über die Tätigkeit der SdP

¹⁴ Smelser, Ronald M.: Reich National Socialist and Sudeten German Party Elites: A Collective Biographical Approach. In: Zeitschrift für Ostforschung 23 (1974) 639-660.

¹⁵ Vgl. Balling, Ole Mads: Von Reval bis Bukarest: Statistisch-biographisches Handbuch der Parlamentarier der deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa 1919-1945. Bd. I. Kopenhagen 1991.

¹⁶ Stockhorst, Erich: 5000 Köpfe: Wer war was im Dritten Reich. Kiel 1998. – Lilla, Joachim: Statisten in Uniform: Die Mitglieder des Reichstags 1933-1945. Ein biographisches Handbuch unter Einbeziehung der völkischen und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten ab 1924. Düsseldorf 2004.

¹⁷ Biographische Sammlung des Collegium Carolinum. URL: <http://www.collegium-carolinum.de/institut/sammlungen-sdwb/biographische-sammlung.html> (letzter Zugriff 06.11.2017). – Die Biographische Sammlung bildet die Grundlage für das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder (weiter BLGBl). Sturm, Heribert / Lemberg, Hans u. a. (Hgg.): Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. München 1974 ff.

¹⁸ Archiv poslanecké sněmovny Praha [Archiv des Abgeordnetenhauses Prag, weiter APS], Kartotéka poslanců (1918-1992) [Kartei der Abgeordneten (1918-1992)].

¹⁹ Die relevanten online verfügbaren Kirchenbücher befinden sich auf den Webseiten folgender tschechischer Landes- [zemský archiv, ZA] Gebiets- [státní oblastní archiv, SOA] und Staatskreisarchive [státní okresní archiv, SOkA]: SOkA Litoměřice, URL: <http://vademecum.soalitomeric.cz/vademecum/permalink?xid=c2724c7c6a5e07f39b14a1beeb630f95>. – SOkA Třeboň, URL: <https://digi.ceskearchivy.cz/DA?lang=cs>. – SOA Plzeň: <http://www.portafontium.eu/contents/register/soap-pn/cirkev-rimskokatolicka>. – MZA Brno URL: <http://actapublica.eu/hledej/?akce=zmenaarch&archiv=brno>. – ZA Opava URL: <http://digi.archives.cz/da/> (letzter Zugriff 06.11.2017)

²⁰ Archiv bezpečnostních složek [Archiv der Sicherheitskräfte, weiter ABS], Studijní ústav ministerstva vnitra [Studieninstitut des Innenministeriums]. Insb. Fond č. [Nummer, weiter č.] 325. Stíhání nacistických válečných zločinců [Verfolgung der nationalsozialistischen Kriegsverbrecher].

²¹ Sudetendeutsches Archiv (weiter SdA) im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (weiter BHStA), Nachlass Walter Becher Kart. 1560 und 1656, Nachlass Karl Kren Kart. 142, Nachlass Wenzel Jaksch Kart. 406, Sprecherregistratur Lodgmann Kart. 223, Kart. 461.

im Parlament, die deren Sekretär Konstantin Höß verfasst hat,²² sowie Erinnerungen und Memoiren auch von nicht im Parlament vertretenen Funktionären wie Walter Brand und Walter Becher wichtige Einsichten.²³

Die SHF/SdP

Die Sudetendeutsche Heimatfront wurde am 1. Oktober 1933 in Eger (Cheb) ins Leben gerufen. Ihr Initiator war Konrad Henlein, hauptamtlicher Turnlehrer des Deutschen Turnvereins (DTV). In der Führung sammelte er Männer um sich, die aus den deutschen Jugendorganisationen und dem DTV kamen. Doch war die Neugründung in ihrem Inneren durchaus heterogen – und diese Heterogenität sollte für die weitere Entwicklung der Partei über ihre eigentliche Existenz hinweg folgenreich sein. Hier kann nicht im Detail auf die Binnenstruktur der SdP eingegangen werden. Es soll aber auf die besondere Bedeutung der Gruppierung hingewiesen werden, die der Ständestaatlehre des österreichischen Volkswirtschaftlers und Soziologen Othmar Spann anhing.²⁴ Diese Gruppe hatte sich 1926 mit dem „Arbeitskreis für Gesellschaftswissenschaften“ eine Plattform geschaffen, die später in „Kameradschaftsbund. Bund für volks- und sozialpolitische Bildung“ (KB) umbenannt wurde.²⁵ Die KB-Mitglieder verstanden sich als kleine geistige Elite, was sie in den Augen vieler Zeitgenossen nicht nur als abgehoben erscheinen ließ, man unterstellte ihnen auch, gesellschaftliche Strukturen unterwandern zu wollen.

Die SHF/SdP präsentierte sich als loyal gegenüber dem Staat, doch konnte sie damit die tschechische politische Öffentlichkeit nicht überzeugen. Diese vermutete hinter der Neugründung vor allem den Versuch, die negativistische Politik der aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP) und Deutschen Nationalpartei (DNP) unter neuem Namen fortzusetzen.²⁶ Solche Zweifel bemühte sich die SHF auszuräumen, etwa mit einer Parteikundgebung in Böhmisches Leipa (Česká Lípa) 1934, bei der sie feierlich ihre staatstreue Ausrichtung verkündete und sich vom Nationalsozialismus distanzierte.²⁷ De facto enthielt das Anliegen, die deutsche Volksgruppe zur geschlossenen Einheit zu machen, jedoch eine deutlich gegen den tschechoslowakischen Staat gerichtete Komponente.²⁸ Zudem ließ das

²² Höß, Konstantin: Die SdP im Parlament: ein Jahresbericht 1935/36. Karlsbad 1937.

²³ Peters, Gustav: Erinnerungen aus den Jahren 1885 bis 1935. München 1959. – Brand, Walter: Auf verlorenem Posten: Ein sudetendeutscher Politiker zwischen Autonomie und Anschluß. München 1985. – Becher, Walter: Zeitzeuge: ein Lebensbericht. München 1990.

²⁴ Zu Spann vgl. Klee, Ernst: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt am Main 2005, 589.

²⁵ Burian, Michal: Sudetoněmecké nacionalistické tělovýchovné organizace a československý stát v letech 1918 až 1938 [Die sudetendeutschen nationalistischen Leibeserziehungsorganisationen und der tschechoslowakische Staat in den Jahren von 1918 bis 1938]. Praha 2012, 89-91.

²⁶ Küpper, René: Karl Hermann Frank (1898-1946). Politische Biographie eines sudetendeutschen Nationalsozialisten. München 2010 (VCC 119) 51 f.

²⁷ *Ebenda* 56 f.

²⁸ Boyer/Kučera: Die Deutschen in Böhmen 276 f. (vgl. Anm. 4).

Fernziel einer ständisch organisierten Gesellschaft keinen Zweifel daran, dass die Henleinpartei im Gegensatz zu den Prinzipien der repräsentativen Demokratie stand.

Um ein Verbot als Tarnorganisation der aufgelösten negativistischen Parteien zu verhindern, sah sich die SHF/SdP nach Bündnispartnern um. Sie bemühte sich um eine Zusammenarbeit mit dem aktivistischen Bund der Landwirte (BdL)²⁹ und sprach vor den Parlamentswahlen von 1935 auch andere Kräfte an. Erfolg hatte sie bei der Karpatendeutschen Partei, mit der sie eine gemeinsame Kandidatenliste aufstellte, und der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft (DAWG), von der ein Flügel zu ihr übertrat. Wichtiger war aber, dass sie die Unterstützung einiger konservativer Parteien gewinnen und die Bedenken der Staatsorgane zumindest teilweise ausräumen konnte, die Sudetendeutsche Partei zu den Wahlen zuzulassen.³⁰ Binnen kurzer Zeit gelang es der SdP, einen beträchtlichen Teil derer, die bisher für die aktivistischen Parteien gestimmt hatten, für sich einzunehmen und so ließ sie bei der Wahl alle anderen deutschen Parteien der ČSR deutlich hinter sich.³¹ Spätestens für die Wahlkampfperiode ist eine systematische finanzielle Unterstützung der SdP aus Deutschland eindeutig nachweisbar.³²

Unmittelbar nach dem großen Wahlerfolg brachen die inneren Differenzen zwischen den von Smelser als „Traditionalisten“ und „Radikale“ bezeichneten Lagern³³ – also zwischen den völkischen Organisationen um Henlein und den Gruppierungen um die Plattformen „Aufbruch“ und „Rumburger Zeitung“ – offen aus.³⁴ Letztere machten ihrer Unzufriedenheit mit der Politik der SdP-Führung Luft. Die Gräben vertieften sich 1936 weiter, als der sogenannte „Aufbruchkreis“ gegen die ehemaligen KB-Leute in der SdP-Hauptparteileitung zu agitieren begann. Obwohl sich der parteiinterne Konflikt zunächst zu Ungunsten des Aufbruchkreises entwickelte und Radikale wie Rudolf Kasper aus der Partei ausgeschlossen wurden,³⁵ erlitten die Spannianer Rückschläge; zu nennen sind hier vor allem der Parteiaustritt Walter Brands und der Tod Heinz Ruthas.³⁶ In der Folgezeit gelangten NS-Anhänger in die

²⁹ Weichselbaumer, Ludwig: Walter Brand (1907-1980). Ein sudetendeutscher Politiker im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Anschluss. München 2008, 248.

³⁰ Česar, Jaroslav / Černý, Bohumil: Politika německých buržoazních stran v Československu v letech 1918-1938. [Politik der deutschen bürgerlichen Parteien in der Tschechoslowakei in den Jahren 1918-1938]. Bd. II. Praha 1962, 271-279.

³¹ Vgl. Záděra: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období 82 (vgl. Anm. 1).

³² Zur Finanzierung der Partei vgl. Kučera, Jaroslav: Between Wilhelmstraße and Thunovska. In: The Prague Yearbook of Contemporary History (1998) 19-38, hier 21.

³³ Smelsers Unterscheidung zwischen „Traditionalisten“ und „Radikalen“ wurde verschiedentlich kritisiert, z. B. von Küpper: Karl Hermann Frank 53 (vgl. Anm. 26). – Boyer und Kučera halten Smelser eine Überschätzung der ideologischen Komponente der parteiinternen Auseinandersetzung vor. Boyer/Kučera: Die Deutschen in Böhmen 274 (vgl. Anm. 4).

³⁴ Smelser: Das Sudetenproblem 136 (vgl. Anm. 4).

³⁵ Rudolf Kasper (1896-1947). Abgeordneter der DNSAP, Gewerkschaftsführer, vorübergehend sozialpolitischer Experte der SdP, Schriftleiter der Zeitschrift „Der deutsche Arbeiter“. Rudolf Kasper. In: BLGBL Bd. II, I-M. München 1979, 114.

³⁶ Zu Rutha: Cornwall, Mark: The Devil's Wall: the Nationalist Youth Mission of Heinz Rutha. Cambridge/Mass., London 2012.

Führung.³⁷ So lässt sich die SdP ab 1937 eindeutig als pro-nationalsozialistisch und als Erfüllungsgehilfin reichsdeutscher Außenpolitik charakterisieren.³⁸

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an Deutschland lösten sich die meisten sude-tendeutschen Parteien auf und traten zur SdP über. Dieser innersudetendeutsche Gleichschaltungsprozess kam in der Folge des Münchner Abkommens vom Herbst 1938 zu einem Ende. Nun wurde die SdP in die NSDAP überführt.³⁹ Dabei blieb zwar die personelle Kontinuität zur SdP weitgehend gewahrt, Henlein wurde zum NSDAP-Gauleiter und Reichstatthalter an die Spitze des nun gegründeten Reichs-gaus Sudetenland berufen und viele seiner Mitarbeiter gelangten aus der SdP in Funktionen der NSDAP. Doch brach bald erneut die Auseinandersetzung zwischen „Traditionalisten“ und „Radikalen“ aus; sie wurde bis Kriegsende nicht wirklich beigelegt und phasenweise mit harten Mitteln ausgetragen. Allerdings hatten sich nun die Rahmenbedingungen verändert, denn die NS-Führung und ihre politischen Ziele im Reichsgau waren als gewichtige Faktoren hinzugekommen, was beide Seiten personalpolitisch zu Konzessionen zwang. Dabei gelang es Henlein zwar, seine ärgsten Widersacher von wichtigen Positionen fernzuhalten, doch konnte er exponierte ehemalige KB-Mitglieder, wie seinen Weggefährten Walter Brand, nicht schützen.⁴⁰

Mit der Frage, inwieweit der Argwohn vieler Sudetendeutscher gegenüber Partei-funktionären und Beamten aus dem „Altreich“ und ihr Gefühl der Zurücksetzung berechtigt waren,⁴¹ haben sich vor allem Volker Zimmermann und Ralf Gebel befasst. Sie sind zu dem Schluss gelangt, dass von einem „bewussten Zurückdrän-gen von Sudetendeutschen“ nicht die Rede sein konnte.⁴² Zwar gelangten Reichs-deutsche in wichtige Partei- und Verwaltungspositionen, doch blieben sie zahlen-mäßig in der Minderheit. Allerdings bildete die Polizeiverwaltung im Sudetengau eine Domäne der Reichsdeutschen.⁴³ Hier, wie auch in der SS, war der „Widerstand“ gegen Henlein verankert, weswegen dieser seine formal weitreichenden Kompeten-zen nicht zur Gänze ausüben konnte.⁴⁴ Besonders der Sicherheitsdienst (SD) unter der Führung von Reinhard Heydrich, ab 1941 Stellvertretender Reichsprotector im Protektorat Böhmen und Mähren, erwies sich als entschlossener Gegner des ehema-ligen KB und initiierte Verhaftungen und Prozesse gegen prominente Spannianer

³⁷ *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 362-368 (vgl. Anm. 30).

³⁸ *Boyer/Kučera*: Die Deutschen in Böhmen 282 (vgl. Anm. 4).

³⁹ *Bíman*, Stanislav: Verführt und machtlos? Der Anteil der Sudetendeutschen an der Verwal-tung des Reichsgaus Sudetenland. In: *Glettler*, Monika/*Lipták*, Lubomír/*Míšková*, Alena (Hgg.): Geteilt, besetzt, beherrscht. Die Tschechoslowakei 1938: Reichsgau Sudetenland, Protektorat Böhmen und Mähren, Slowakei. Essen 2004, 155-184, hier 164 f.

⁴⁰ *Zimmermann*, Volker: Die Sudetendeutschen im NS-Staat. Politik und Stimmung der Bevölkerung im Reichsgau Sudetenland (1938-1945). Essen 1999, 228-230. – *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 152 (vgl. Anm. 4).

⁴¹ Zu den Konflikten zwischen Sudetendeutschen und Reichsdeutschen vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 181 (vgl. Anm. 40).

⁴² Vor allem *ebenda* 152-155.

⁴³ *Ebenda*.

⁴⁴ *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 103-105 (vgl. Anm. 4).

wie Walter Brand und Walter Heinrich.⁴⁵ Damit schwächte der SD den KB-Kreis und dessen Einfluss auf personalpolitische Entscheidungen erheblich.⁴⁶ Henleins Position verbesserte sich erst nach dem Attentat auf Heydrich und dessen Tod im Juni 1942 wieder.⁴⁷ Nun konnte er sich einen Schlag gegen radikale Gegner erlauben, wie den aus dem „Altreich“ stammenden stellvertretenden Gauleiter Richard Donnevert,⁴⁸ womit Henlein schließlich auch den Einfluss der SS zurückdrängte.⁴⁹ Danach stand einer Annäherung zwischen den beiden sudetendeutschen Flügeln in der NSDAP nichts mehr im Weg.⁵⁰

Nach der Vertreibung aus der Tschechoslowakei lebte ein großer Teil der ehemaligen SdP-Parlamentarier in der Bundesrepublik Deutschland. Unabhängig davon, ob sie einst dem KB oder dem Aufbruchkreis angehört hatten, fanden viele von ihnen eine neue politische Heimat in der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL). Sie sammelten sich vorrangig im Witikobund, der konservativsten der drei sogenannten sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaften, die der Gründung der SL zeitlich vorausgegangen waren und dann unter ihrem Dach weiterwirkten.⁵¹ Ideologisch knüpfte der Witikobund an die Traditionen der völkischen Bewegung an, zudem war er revisionistisch.⁵² Lange Zeit dominierte er die Politik der Landsmannschaft; über prominente Politiker wie etwa Walter Becher gewann er auch bundespolitisch einen gewissen Einfluss.⁵³ Zudem arbeitete der Witikobund, der viele ehemalige Mitglieder und Funktionäre der NSDAP in seinen Reihen hatte, mit rechtsextremen Organisationen und der NPD zusammen.⁵⁴ Insofern gab es in der Bundesrepublik Deutschland durchaus ein Nachleben der SdP, was den Blick auf die Biografien der überlebenden Protagonisten auch über die Jahre 1945/49 hinaus umso notwendiger erscheinen lässt.

⁴⁵ *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 236-238 (vgl. Anm. 40). – Walter Heinrich, der an der Wiener Universität Assistent Othmar Spanns gewesen war, galt als „Spiritus Rector“ des KB. Im Zuge der Aktionen gegen den KB wurde er aus der Universität entlassen und inhaftiert. Vgl. z.B. *Weichselbaumer*: Walter Brand 108-120 (vgl. Anm. 29).

⁴⁶ Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 247-252 (vgl. Anm. 40).

⁴⁷ Vgl. *ebenda* 261.

⁴⁸ Vgl. *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 188 f. (vgl. Anm. 4).

⁴⁹ Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 267 (vgl. Anm. 40).

⁵⁰ Vgl. *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 193-195. (vgl. Anm. 4).

⁵¹ In Bayern, wo die meisten der sudetendeutschen Vertriebenen Aufnahme fanden, bildeten sich mit der christlich-sozialen Ackermann-Gemeinde, der sozialdemokratischen Seliger-Gemeinde und dem Witikobund drei „Gesinnungsgemeinschaften“ als organisatorische Grundlage der SL. *Hruška*, Emil: *Sudetoněmecké kapitoly* [Sudetendeutsche Kapitel]. Praha 2008, 105.

⁵² Vgl. *Weger*, Tobias: *Volkstumskampf ohne Ende. Sudetendeutsche Organisationen (1945-1955)*. Frankfurt am Main 2008, 246.

⁵³ *Ebenda* 186-190.

⁵⁴ *Kossert*, Andreas: *Kalte Heimat: Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945*. München 2009, 183-185.

Generation und soziale Herkunft

Der parlamentarische Klub von SdP und KdP wies eine relativ homogene Herkunftsstruktur auf: Der größte Teil der Abgeordneten war in überwiegend deutschsprachigen Gebieten der böhmischen Länder geboren, wobei regional Deutschböhmen,⁵⁵ und hier die Wahlkreise Karlsbad (Karlovy Vary) und Böhmisches Leipa überwogen. Zwar vertraten die Kandidaten bei der Wahl von 1935 nicht immer die Wahlkreise, in denen sie geboren worden waren, doch galt eine engere Beziehung zum jeweiligen Wahlkreis als Voraussetzung für eine Kandidatur; zumeist war das der Wohnort.⁵⁶

Als spezifisch für die Klubmitglieder kann ihre „Bodenständigkeit“ festgehalten werden,⁵⁷ nur vier SdP-Parlamentarier waren außerhalb der späteren Tschechoslowakei zur Welt gekommen, und zwar Georg Hirte in Sachsen, Ludwig Wagner im litauischen Kaunas, Karl Stellwag in Baden und Friedrich Weller in Niederösterreich. Überwiegend stammten die SdP-Parlamentarier aus eher kleinen Orten von bis zu 10 000 Einwohnern, was insbesondere für die Senatoren gilt, von den 82 Prozent aus Orten dieser Größe kamen, und zwar vorwiegend aus kleinsten Dörfern mit bis zu 2 000 Einwohnern. Bei den Abgeordneten lag der Prozentanteil von sehr kleinen Herkunftsgemeinden lediglich bei 62,5 Prozent. Diese Diskrepanz lässt sich mit der raschen Zunahme der Bevölkerung in den böhmischen Städten zu Ende des 19. Jahrhunderts erklären.⁵⁸

Dass die untersuchten Parlamentarier überwiegend einen kleinbürgerlichen Hintergrund hatten, bestätigt auch die Analyse der väterlichen Berufe. Während etwa 25 Prozent der SdP-Parlamentarier, bei denen die Quellenlage einen Rückschluss auf die Herkunft zulässt, einen bäuerlichen Hintergrund mitbrachten, kamen weitere knapp 50 Prozent aus Familien, die ihr Auskommen im gewerblich-industriellen Sektor fanden.⁵⁹ Besonders hoch war unter den Vätern der Anteil an Handwerkern – wie Buchbinder, Seidenweber, Goldschmied, Schneider oder Tischler – aber auch kleine Kaufleute sind dieser Kategorie zuzurechnen. Wesentlich schwächer repräsentiert waren Vertreter aus vermögenderen Familien, hier wären nur die Fabrikantensöhne Kurt Braß, Max Budig, Eduard Löhnert und gegebenenfalls noch

⁵⁵ Zur politischen Situation in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg vgl. z. B. *Maurer-Horn*, Susanne: Die Landesregierung für Deutschböhmen und das Selbstbestimmungsrecht 1918/1919. In: *Bohemia* 38 (1997) H. 1, 37-55.

⁵⁶ Eine Ausnahme stellte Franz Karmasin dar. Er war kein gebürtiger Karpatendeutscher, sondern in Olmütz (Olomouc) zur Welt gekommen. Aus formalen Gründen kandidierte er im Wahlkreis Iglau (Jihlava) für die SdP, war dann faktisch aber Abgeordneter der KdP. Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 277 (vgl. Anm. 15).

⁵⁷ Begriff nach *ebenda* 811.

⁵⁸ Für einen Überblick über die Bevölkerungsbewegungen in den böhmischen Ländern vgl. z. B. *Stöhr*, Ingrid: Zweisprachigkeit in Böhmen. Deutsche Volksschulen und Gymnasien im Prag der Kafka-Zeit. Köln 2010, 103-108.

⁵⁹ Luft hat diese Kategorisierung bei den tschechischen Abgeordneten im Wiener Reichsrat angewandt. Vgl. *Luft*: Parlamentarische Führungsgruppen und politische Strukturen. Bd. 1, 419 (vgl. Anm. 10).

Alfred Rosche zu nennen, dessen Vater Lebensmittelgroßhändler war. Zum „White Collar-Sektor“, also der Kategorie der Akademiker, Beamten und Angestellten im Staatsdienst,⁶⁰ waren wiederum etwa 25 Prozent der Parlamentarier zu rechnen.

Die SdP stellte den jüngsten parlamentarischen Klub der Tschechoslowakischen Nationalversammlung⁶¹ und hatte mit dem Abgeordneten Josef Kürbel (Jg. 1905) auch den jüngsten Parlamentarier in ihren Reihen. Insgesamt wies der Klub eine deutliche Dominanz der Jahrgänge auf, die sich 1935 an der Altersgrenze für die Wählbarkeit bewegten, welche in der tschechoslowakischen Verfassung für Abgeordnete auf 30 und für Senatoren auf 45 Jahren festgelegt worden war.⁶² Besonders jung waren die Kandidaten für das Abgeordnetenhaus, aber auch die Senatoren der SdP waren im Durchschnitt jünger als die der anderen Parteien.⁶³

Diese Altersstruktur bereitete der SdP durchaus Probleme. Wegen ihrer Jugend konnten einige wichtige Parteifunktionäre 1935 gar nicht für die Wahl kandidieren – darunter Henleins engste Mitarbeiter und SdP-Hauptleitungsmitglieder Wilhelm Sebekovsky⁶⁴ (Jg. 1906) oder Walter Brand⁶⁵ (Jg. 1907). So sah sich Henlein angesichts der mangelnden parlamentarischen und politischen Erfahrung der wählbaren jungen Kandidaten veranlasst, einige erprobte Abgeordnete auf die Wahlliste zu setzen. Zu diesen gehörten die drei ältesten Abgeordneten, Franz Hodina (Jg. 1877), Alfred Rosche (Jg. 1884) und Gustav Peters (Jg. 1885), die bereits für den BdL, die DNP bzw. die DWAG in der Nationalversammlung gesessen hatten.⁶⁶

Die untersuchten Parlamentarier wurden zwischen 1872 und 1905 geboren. Der Erste Weltkrieg prägte ihre Biografien somit in sehr unterschiedlicher Weise.⁶⁷ Die

⁶⁰ Die Kategorie Beamter bezieht sich auf alle im Staats- bzw. Kommunaldienst Tätigen (ohne Bildungssektor, Eisenbahn oder Postwesen), die Kategorie Angestellte umfasst auch die Beschäftigten bei Eisenbahn und Post. Vgl. *ebenda* 421. – Balling zufolge kann die niedrige Zahl der beim Staat Beschäftigten als Spezifikum der „Minderheitenparlamentarier“ gelten. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 803 (vgl. Anm. 15).

⁶¹ *Záděra*: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období 66 (vgl. Anm. 1).

⁶² Vgl. Verfassungsurkunde der Tschechoslowakei. URL: http://www.psp.cz/docs/texts/constitution_1920.html (letzter Zugriff 02.08.2016)

⁶³ Die Altersstruktur im Klub der Senatoren der SdP und der KdP ist der der KSČ am ähnlichsten. Vgl. *Záděra*: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období 71 f. (vgl. Anm. 1).

⁶⁴ Wilhelm Sebekovsky (1906-1981). Führendes KB-Mitglied, SdP-Hauptleitungsmitglied, 1938-1940 Präsident des Regierungsbezirks Eger im Reichsgau Sudetenland, nach 1945 Rechtsanwalt. Vgl. Wilhelm Sebekovsky. In *BLGGBL* Bd. IV, Lieferung Scip-Site. München 2003, 4.

⁶⁵ Walter Brand (1907-1980). Assistent Othmar Spanns, enger Freund Konrad Henleins, führendes KB-Mitglied, Chefredakteur von „Die Zeit“, maßgeblich am Ausbau der Partei und deren Programmatik beteiligt. 1936 Parteiausschluss, 1938 Gerichtsverfahren und Verurteilung im Zuge der Ausschaltung des KB. In mehreren Konzentrationslagern inhaftiert. Nach 1945 Vorsitzender des Witikobundes. Vgl. *Weichselbaumer*: Walter Brand (vgl. Anm. 29).

⁶⁶ *Peters*: Erinnerungen aus den Jahren 1885-1935, 282 (vgl. Anm. 23).

⁶⁷ Vgl. *Luh*, Andreas: Sudetendeutsche Jugendbünde und ihr Einfluß auf Politik und Verbände in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. In: *Becher*, Peter: Deutsche Jugend in Böhmen 1918-1938 (Beiträge des Waldkraiburger Kolloquiums). München 1993, 141-165.

sogenannte Kriegsjugendgeneration⁶⁸ der Jahrgänge nach 1900 war zwar vom Krieg betroffen gewesen, hatte aber nicht persönlich daran teilgenommen. Indessen wurden die um die Jahrhundertwende Geborenen noch in der letzten Kriegsphase eingezogen.⁶⁹ Die Älteren, die um 1890 zur Welt gekommen waren, gehörten der Frontkämpfergeneration an und auch die 1870er und 1880er Jahrgänge, der Senatorenklub der 1930er Jahre, bestand überwiegend aus aktiven Kriegsteilnehmern. Doch infolge des insgesamt niedrigen Alters der Abgeordneten der SdP ergibt sich, dass mindestens die Hälfte der Mitglieder des Parlamentarischen Klubs nicht im Krieg gewesen war. Diejenigen, die eingerückt waren, kämpften zuerst auf dem Balkan oder an der Ostfront und wurden später an die Front im Süden geschickt, wo sie an den Isonzo-Schlachten teilnahmen. Mehrheitlich erreichten sie höhere Dienstgrade.⁷⁰ Einige spätere SdP-Parlamentarier gerieten in Kriegsgefangenschaft oder erlitten schwere Verwundungen und wurden zurück in die Heimat geschickt, zum Beispiel Franz Hodina und Franz Schreiber, die invalide waren. Unter den mit hohen militärischen Auszeichnungen versehenen sind Karl Stellwag und Friedrich Tischer zu erwähnen, die für ihre Kriegsverdienste sogar einen Adelstitel erhielten.

Ein Faktor, der bei der Rekonstruktion des Hintergrundes nicht fehlen darf, ist die Religionszugehörigkeit. Während in Deutschland die NSDAP in überwiegend protestantischen Gegenden besonders erfolgreich war,⁷¹ lässt sich in der ČSR keine auffällige Affinität der deutschen Protestanten für die Henlein-Partei nachweisen. Nicht anders als der überwiegende Teil der Deutschen in den böhmischen Ländern waren auch die meisten Parlamentarier der SdP römisch-katholisch.⁷² Unter den sudetendeutschen Parlamentariern befanden sich lediglich neun Protestanten, von denen wiederum nur drei weder Nachkommen von im 19. Jahrhundert Zugewanderten noch Konvertierte waren. Das religiöse Profil der SdP wandelte sich allerdings nach 1938 im Zuge der großen Austrittswelle aus den Kirchen. Die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft galt nun ebensowenig als förderlich für eine Karriere im NS-Staat wie eine atheistische Haltung, weshalb der Begriff „gottgläubig“ eingeführt wurde.⁷³ Mindestens 17 SdP-Parlamentarier traten zwischen 1938 und 1945 aus der Kirche aus und erklärten sich fortan als „gottgläubig“.

⁶⁸ Zum „Generationen-Begriff“ vgl. *Wildt*: Generation des Unbedingten 46 (vgl. Anm. 11).

⁶⁹ Zu den Jahrgängen ab 1901, die von der Mobilmachung ausgenommen waren, gehörten 17 SdP-Abgeordnete.

⁷⁰ Unter den späteren Senatoren finden sich ehemalige Offiziere, Leutnante, Oberleutnante und Majore. Unter den Abgeordneten lag der Dienstgrad durchschnittlich eine Stufe darunter.

⁷¹ *Gailus*, Manfred: Keine gute Performance. Die deutschen Protestanten im „Dritten Reich“. In: *Ders./Nolzen*, Armin (Hgg.): Zerstrittene „Volksgemeinschaft“. Glaube, Konfession und Religion im Nationalsozialismus. Göttingen 2011, 96-121, hier 102 f.

⁷² Nach der Volkszählung von 1930 bekannten sich 91,5 % der Deutschen in der ČSR zur römisch-katholischen Kirche. Vgl. *Huber*, Kurt/*Bablke*, Joachim/*Grunlich*, Rudolf: Katholische Kirche und Kultur in Böhmen: ausgewählte Abhandlungen. Münster 2005, 311.

⁷³ *Seliger*, Maren: Scheinparlamentarismus im Führerstaat: Gemeindevertretung im Austrofaschismus und Nationalsozialismus: Funktionen und politische Profile Wiener Räte und Ratsherren 1934-1945 im Vergleich. Wien 2010, 234.

Ausbildung

Auch die Bildungsbiografien der SdP-Parlamentarier weisen ČSR-typische Züge auf. Die Erste Tschechoslowakische Republik hatte ein leistungsfähiges Schul- und Universitätssystem, das im Wesentlichen aus der Habsburgermonarchie übernommen worden war. Fortbestand hatte dabei unter anderem die Zweiteilung des Hochschulwesens – eine Folge der nationalen Konkurrenz in den böhmischen Ländern – sodass die Deutschen in der Tschechoslowakei zur europaweit einzigen nationalen Minderheit mit eigenem staatlichem Hochschulwesen wurden.⁷⁴ Dieses bestand aus der Deutschen Universität Prag (DU) und zwei deutschen Technischen Hochschulen (DTH) in Prag und Brünn (Brno).⁷⁵

Das Bildungsniveau der SdP-Abgeordneten war vergleichsweise hoch,⁷⁶ nur ein Abgeordneter hatte lediglich die Grundschule besucht. Während die älteren Jahrgänge, also die Senatoren, großenteils an Hochschulen außerhalb der böhmischen Länder studiert hatten, erwarben die Jüngeren ihre Abschlüsse zumeist an einer deutschen Hochschule in der ČSR.⁷⁷ Lediglich drei von acht promovierten Senatoren hatten ihren Titel in den böhmischen Ländern erlangt. Bei den Abgeordneten ergab sich bereits ein anderes Bild: Da Wien und andere einst beliebte Studienorte der Monarchie nun jenseits staatlicher Grenzen lagen,⁷⁸ und Prag als Hauptstadt des neuen Staates als Universitätsstandort nochmals an Bedeutung hinzugewonnen hatte, hatten die meisten jüngeren Abgeordneten hier studiert und 14 von ihnen auch in den böhmischen Ländern promoviert. Auffällig ist bei den Abgeordneten zudem die hohe Zahl an Doppel- und Zweitstudien, besonders der Studenten der Prager DU.

⁷⁴ Vgl. *Konrád*, Ota: Die deutschen Hochschullehrer in Prag vor und nach 1938/39. Versuch einer Bestandsaufnahme. In: *Kochanowski*, Jerzy/*Sach*, Maike (Hgg.): Die „Volksdeutschen“ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos und Realität. Osnabrück 2006, 147-162.

⁷⁵ *Slapnicka*, Helmut: Die juristischen Fakultäten der Prager Universitäten 1900-1939. In: *Lemberg*, Hans: Universitäten in nationaler Konkurrenz. Zur Geschichte der Prager Universitäten im 19. und 20. Jahrhundert. Vorträge zweier Tagungen der Historischen Kommission für die böhmischen Länder (vormals Sudetenländer) 1996 und 1997. München 2003 (VCC 86) 63-84, hier 64.

⁷⁶ Von 58 Parlamentariern, für die Informationen zur Ausbildung vorliegen, erwarben 29 ein Hochschuldiplom, 27 besuchten Mittelschulen, Gymnasien und Lehranstalten. Zum Vergleich mit Führungskadern anderer politischer Parteien in der ČSR *Weiser*: Arbeiterführer in der Tschechoslowakei 95 (vgl. Anm. 12).

⁷⁷ So waren acht der Abgeordneten Absolventen der DU Prag bzw. der Deutschen Karlo-Ferdinands-Universität als deren Vorgängerinstitution. Zu den bekannten Ausnahmen gehören Gustav Peters und Alfred Rosche, die noch vor 1918 studiert hatten. Georg Stangl und Adolf Kellner besuchten Hochschulen im Ausland. Vgl. die entsprechenden Einträge in: Biographische Sammlung des Collegium Carolinum.

⁷⁸ *Konrád*: Die deutschen Hochschullehrer in Prag 150 (vgl. Anm. 74). – Vor 1918 galt Wien für deutsche Wissenschaftler als erste Adresse, die DU indessen nur als „Zwischenglied und nicht als Höhepunkt ihrer Karrieren“. *Pešek*, Jiří/*Havránek*, Jan/*Hlaváčková*, Ludmila/*Kunštát*, Miroslav/*Mišková*, Alena/*Petráň*, Josef/*Urfus*, Valentin: Dějiny Univerzity Karlovy [Geschichte der Karluniversität]. Bd. III, 1802-1918. Praha 1997, 305-330.

Was die Studienfächer und -orte anbelangt, so waren, ganz im Trend der Zeit, die Juristischen Fakultäten besonders stark vertreten.⁷⁹ Sieben Abgeordnete hatten an der Technischen Hochschule in Prag studiert, zwei in Brünn, weitere an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Tetschen-Liebwerd (Děčín-Libverda), die von 1920 an als Abteilung der DTH Prag fungierte.⁸⁰ Und schließlich hatten mindestens vier SdP-Parlamentarier das k. u. k. Militärschulwesen durchlaufen.

Mit Blick auf die innerparteilichen Konflikte insbesondere um den KB stellt sich die Frage, wie groß der Einfluss Spanns auf die späteren SdP-Mitglieder während ihres Studiums tatsächlich war. Spann lehrte, mit einer Unterbrechung während des Weltkriegs, von 1909 bis 1919 an der DTH in Brünn. Von dort ging er an die Universität Wien; ein beträchtlicher Teil der untersuchten Parlamentarier hätte ihn also hören können.⁸¹ Doch nur für zwei von ihnen lässt sich nachweisen, dass sie als Studenten in Kontakt mit seiner Lehre gekommen waren: Hans Neuwirth besuchte Spanns Vorlesungen, auch war Theodor Jilly, Jilge zufolge, stark von dessen Denken beeinflusst.⁸² Bei den Senatoren kann im Nachhinein überhaupt kein direkter Kontakt mit Othmar Spann belegt werden.

Berufliche Tätigkeit

Das berufliche Profil des SdP-Parlamentarierklubs wird im Folgenden auf der Grundlage der Kategorisierung nach Luft⁸³ und der Fragebögen erstellt, welche die Abgeordneten 1935 auszufüllen hatten.⁸⁴ Ihre Auswertung ergibt, dass zum Zeitpunkt des Einzugs der SdP ins Parlament kein professioneller Politiker in ihren Reihen war. Zwar hatten Männer wie Gustav Peters, Franz Hodina, Alfred Rosche oder Wilhelm Maixner bereits Erfahrungen im Parlament gesammelt, Berufspolitiker sollten sie aber erst in der SdP werden.

Vergleicht man die Berufswege der Parlamentarier mit denen ihrer Eltern, wird eine markante „intergenerationelle berufliche Mobilität“ sichtbar.⁸⁵ Die Söhne ergriffen also einen anderen Beruf als die Väter, wobei auch berücksichtigt werden muss, dass sie nach 1918 kaum Stellen im Staatsdienst finden konnten. So gingen sie in die Verwaltung von Kommunen und in freie Berufe; viele von ihnen fanden auch

⁷⁹ Pešek, Jiří: Die Prager Universitäten im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts: Versuch eines Vergleichs. In: *Lemberg: Universitäten in nationaler Konkurrenz 145-167* (vgl. Anm. 75). – Mit Jilly gab es einen einzigen Absolventen der medizinischen Fakultät. – An der DU waren die Jura- und Medizinstudenten die größten Gruppen; Mediziner waren in der SdP unterrepräsentiert.

⁸⁰ Liebwerd der DTH Prag anzugliedern und somit zur Hochschule auszubauen, gelang erst nach 1918 nach dem Wegfall der Konkurrenz der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Vgl. Hanke, Emil: Die landwirtschaftliche Hochschule in Tetschen-Liebwerd. In: *Keil, Theo: Deutsche Schule in den Sudetenländern*. München 1967, 309-312.

⁸¹ Vgl. Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich 589 (vgl. Anm. 24).

⁸² Jilge: Zwischen Autoritarismus und Totalitarismus 103 (vgl. Anm. 3).

⁸³ Vgl. Luft: Parlamentarische Führungsgruppen Bd. 1, 419 (vgl. Anm. 10).

⁸⁴ Diese sind archiviert im APS, Kartotéka poslanců (1918-1992) (vgl. Anm. 18).

⁸⁵ Zum Begriff vgl. z. B. Kaelble, Helmut: Soziale Mobilität und Chancengleichheit im 19. und 20. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich. Göttingen 1983.

eine Anstellung in dem sich nach 1918 rasch entwickelnden Schutzvereinssektor.⁸⁶ Anders verhielt es sich im Fall von Bauernsöhnen, die den väterlichen Bauernhof übernahmen und von denen sich eine ganze Reihe im Genossenschafts- oder Bildungswesen engagierte.

Die Berufsverteilung im „industriell-gewerblichen“ Sektor bringt die aufsteigende soziale Mobilität der Parlamentarier in beiden Klubs zum Ausdruck: Während die Zahl der Handwerker rückläufig war, stieg die der „Unternehmer“, zu denen Händler und Kaufleute, aber auch Ingenieure gezählt werden. Im dritten, dem sogenannten White Collar-Sektor, überwog die private Beamtschaft. Vertreten waren zudem Juristen oder Journalisten und Lehrer,⁸⁷ und damit Berufe, die es in der Vätergeneration kaum gegeben hatte.

Auf die hohe Juristenquote wurde bereits hingewiesen. Ein großer Teil derer, die Rechtswissenschaften studiert hatten, war später als Anwalt tätig. Einige dieser Männer traten als Verteidiger in Prozessen auf, die der tschechoslowakische Staat gegen deutsche „Negativisten“ führte, und waren so der SdP besonders nützlich. Adolf Kellner übernahm mehrere dieser Verfahren; einen Namen machte sich aber in erster Linie Hans Neuwirth. Schon bei den Brüner Volkssportprozessen von 1932 wirkte er als Verteidiger,⁸⁸ von 1935 an war er in dieser Rolle in mehr als 100 Verfahren gegen SdP-Mitglieder involviert.

Neuwirth betätigte sich zudem als Pressekorrespondent, er berichtete für verschiedene deutsche und österreichische Zeitungen aus Prag und Wien. Publizistisch aktiv waren ferner Gustav Peters⁸⁹ und der vor allem als Mundartdichter bekannte Chefredakteur des „Braunauer Boten“ Hubert Birke.⁹⁰ Sie waren freilich nicht die einzigen Parlamentarier, die zu (volks-)politischen Themen schrieben, auch Professoren wie Justin Greger oder Kurt Brass veröffentlichten neben Fachlichem auch politisch engagierte Texte.

Vergleicht man die hier präsentierten Zahlen mit den Daten der tschechoslowakischen Volkszählung von 1930, so ergibt sich für den Parlamentarierklub der SdP mit 18,5 Prozent Mitgliedern im Agrarsektor, 43,5 Prozent im industriell-gewerblichen und 38 Prozent im White Collar-Sektor Beschäftigten eine relativ schwache Vertre-

⁸⁶ *Jaworski*: Vorposten oder Minderheit? 46 (vgl. Anm. 3).

⁸⁷ Die Kategorie „Lehrer“ umfasst alle Unterrichtenden vom akademischen Maler Adolf Jobst über Fachschullehrer wie z.B. Franz Künzel, Karl Michler und Ernst Köhler oder Gymnasiallehrer Gustav Obrlik und Ludwig Eichholz bis hin zu den Professoren Kurt Braß und Justin Greger.

⁸⁸ Im Zuge des Prozesses gegen den Verband Volkssport, der eine paramilitärische Organisation der DNSAP war, wurde dieser aufgelöst und seine Funktionäre wurden verhaftet. Vgl. z.B. *Weichselbaumer*: Walter Brand 214 (vgl. Anm. 29).

⁸⁹ Aus Peters' Veröffentlichungen: *Peters*, Gustav: Die österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen als wirtschaftliche und soziale Angelegenheit der Minderheiten der ČSR. Reichenberg 1925. – *Ders./Erben*, Alois: Die Deutschen in der Tschechoslowakei und in Karpaten-Rußland. Berlin 1926. – *Peters*, Gustav: Der neue Herr von Böhmen. Eine Untersuchung der politischen Zukunft der Tschechoslowakei. Berlin 1927.

⁹⁰ Aus Birkes Werken: *Birke*, Hubert H: Aus onsa Barcha. Braunau 1920. – *Ders.*: A Steckla Haamt. Braunau 1926. – *Ders.*: Haamtbedlan. Braunau 1928.

tung des landwirtschaftlichen Bereiches bei einer klaren Dominanz von Berufen in den Bereichen Verwaltung, Bildung und Dienstleistungen.⁹¹

Zwar arbeitete nahezu ein Drittel der SdP-Abgeordneten als Beamte, Lehrer oder Redakteure, doch waren unter ihnen mehr oder weniger alle in dieser Zeit gängigen Berufskategorien vertreten. Es fehlten lediglich Geistliche. Das mag aufgrund der ideologischen Nähe des KB zur ebenso ständestaatsorientierten katholischen Kirche auf den ersten Blick überraschen, zeugt aber von der ambivalenten Beziehung zwischen dem deutschen politischen Katholizismus in der ČSR und der SdP, die später in einem tiefgehenden Konflikt zwischen der SHF/SdP und der Deutschen Christlichsozialen Volkspartei (DCSVP) eskalierte.⁹²

Als Zwischenfazit lässt sich festhalten, dass die meisten Angehörigen des SdP-Parlamentarierklubs bürgerlichen Berufen nachgingen.⁹³ Zwar präsentierte sich die SHF/SdP als schichtenübergreifende nationale Sammlungsbewegung und versuchte ihre soziale Basis über die Anwerbung von Mitgliedern der aufgelösten Parteien, die über einen höheren Anteil an Arbeitern und Landwirten verfügt hatten, zu verbreitern. Dies gelang jedoch nicht bzw. hatte keinen Effekt auf die Zusammensetzung der parlamentarischen Repräsentation der SdP.

Partei- und verbandspolitische Erfahrungen

Etwa 60 Prozent der Parlamentarier waren vor ihrem Eintritt in die SHF/SdP bereits parteipolitisch tätig gewesen, davon jeweils knapp die Hälfte für die DNSAP und die DNP. Diese Parteien, die einen „negativistischen“ Kurs vertraten, kamen ihrem Verbot 1933 durch Selbstauflösung zuvor. Für ihre Mitglieder und Funktionäre zog das die Enthebung von öffentlichen Ämtern nach sich. So mussten die Stadträte Guido Klieber (DNSAP; Budau) und Otto Liebl (DNSAP, Görkau/ Jirkov) sowie Hugo Liehm (DNP), der Bürgermeister von Luditz (Žlutice), ihre Ämter niederlegen.⁹⁴

Weitaus geringer war die Zahl derer, die den Weg aus aktivistischen Parteien in die SHF/SdP fanden: Die in der Partei vertretenen Landwirte waren in der Regel ehemalige Mitglieder des BdL. Die Abspaltung vom BdL begann jedoch erst 1935, als

⁹¹ Im Jahr 1930 waren 34 % der Gesamtbevölkerung der ČSR im Landwirtschaftssektor tätig, in den böhmischen Ländern jedoch nicht einmal 19 %. Im industriell-gewerblichen Sektor, zu dem auch der Bankensektor gezählt wird, waren es republikweit 42 %, davon fast 36 % der Bevölkerung in den böhmischen Ländern. Im Staatsdienst, in freien Berufen und im Verkehr arbeiteten 12 % der Bevölkerung der ČSR, davon fast 9 % in den böhmischen Ländern. Der prozentuale Rest (12 %) setzte sich aus anderen Berufen und Arbeitslosen zusammen. Vgl. *Statistická ročenka ČSR 1935* [Statistisches Jahrbuch der ČSR 1935]. Praha 1935, 10.

⁹² Šebek, Jaroslav: *Mezi křížem a národem. Politické prostředí sudetoněmeckého katolicismu v meziválečném Československu* [Zwischen Kreuz und Nation. Das politische Milieu des sudetendeutschen Katholizismus in der Zwischenkriegs-tschechoslowakei]. Praha 2006, 212-222.

⁹³ *Záděra: Národní shromáždění ve čtvrtém volebním období 66-69* (vgl. Anm. 1). – *Harna: Profesionální a věková struktura 320* (vgl. Anm. 13).

⁹⁴ Guido Klieber, 1898-1959; Otto Liebl, 1903-1969; Hugo Liehm, 1879-1958. In: *Biographische Sammlung des Collegium Carolinum*.

einige Mitglieder von Franz Künzels „Landständischer Jungmannschaft“, die nach und nach unter den Einfluss der SHF gelangt war, zu dieser übertraten.⁹⁵ Nur für fünf Parlamentarier konnte eine frühere Mitgliedschaft in den aktivistischen Parteien wie der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei (DSAP) oder der Christlich-Sozialen Volkspartei nachgewiesen werden: Emil Enhuber und Hans Neuwirth hatten den Christlichsozialen angehört, wobei Neuwirth 1931 in Nikolsburg (Mikulov) zum Stadtrat gewählt worden war. Ehemalige Sozialdemokraten waren Karl Garlik, Rudolf Sandner und Josef Rösler, die die Partei noch 1933 verlassen hatten. Rösler war insofern ein besonderer Fall, als er durch einen Parteiausschluss zu einem der schärfsten Gegner der DSAP geworden sein soll, seine Geschichte also eine persönliche Komponente hatte.⁹⁶ Zu erwähnen wäre zudem die Integration der DAWG in die SdP unmittelbar vor der Wahl von 1935, die der Partei mit Alfred Rosche und Gustav Peters zwei erfahrene Parlamentarier einbrachte. Die KdP, die vor der Parlamentswahl eine gemeinsame Kandidatenliste mit der SdP aufstellte, war mit Franz Karmasin und Sigmund Keil im tschechoslowakischen Parlament präsent. Nicht restlos zu klären ist der Fall von Franz Hollube, über den Gerüchte kursierten, er habe zur Gründergeneration der Kommunistischen Partei gehört.⁹⁷

Die SHF/SdP lässt sich also nicht uneingeschränkt als „Sammelbecken für die negativistischen Parteien“ charakterisieren.⁹⁸ Etwa 30 Prozent der Mitglieder ihres parlamentarischen Klubs kamen aus Parteien, die der Ersten Tschechoslowakischen Republik offen ablehnend gegenüberstanden hatten. Oberflächlich betrachtet mag das nach einem kleinen Teil aussehen. Allerdings muss man bedenken, dass Henleins Führung sehr darauf bedacht war, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu vermeiden, die SdP sei eine Tarnorganisation der DNSAP, fürchtete sie doch das Verbot der jungen Partei. So gewinnt das Bild denn auch an Tiefenschärfe, wenn man sich nicht auf Parteizugehörigkeiten beschränkt, sondern dem verbandspolitischen Hintergrund der SdP-Parlamentarier vor 1933 nachgeht. Schon Smelser hat gezeigt, dass die Mehrheit der SdP-Mitglieder zumindest eine Vergangenheit in den Volkstumsorga-

⁹⁵ Vgl. *Gawrecká, Marie*: Strana Bund der Landwirte a její slezská specifika [Die Partei Bund der Landwirte und ihre schlesischen Spezifika]. In: *Harna, Josef / Rašticová, Blanka* (Hgg.): Regionální zvláštnosti politiky agrární strany v období Československé republiky [Regionale Besonderheiten der Agrarpolitik in der Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik]. In: *Studie Slovákého muzea* 17 (2012) 91-105, hier 99. – *Novák, Otto*: Henleinovci proti Československu: Z historie sudetoněm. fašismu v letech 1933-1938. [Die Henlein-Leute gegen die Tschechoslowakei: Aus der Geschichte des sudetendeutschen Faschismus in den Jahren 1933-1938]. Praha 1987, 55.

⁹⁶ Vgl. *Hasenöbrl, Adolf*: Kampf: Widerstand, Verfolgung der sudetendeutschen Sozialdemokraten: Dokumentation der deutschen Sozialdemokraten aus der Tschechoslowakei im Kampf gegen Henlein und Hitler. Stuttgart 1983, 141.

⁹⁷ Vgl. Franz Hollube, 1900-1985. In: Biographische Sammlung des Collegium Carolinum.

⁹⁸ Vor allem die tschechische Geschichtsschreibung vor 1989 hat die SdP als Sammlungsbewegung von Negativisten charakterisiert. Vgl. z.B. *Novák*: Henleinovci proti Československu 22-25 (vgl. Anm. 95). – *Olivová, Věra*: Kameradschaftsbund. In: *Fiala, Zdeněk / Nový, Rostislav*: Z českých dějin. Sborník prací in memoriam Prof. Dr. Václava Husy [Aus der tschechischen Geschichte. Sammelband in memoriam Prof. Dr. Václav Husa]. Praha 1966, 237-268, hier 248.

nisationen hatte.⁹⁹ Die Lebensläufe der Parlamentarier verzeichnen Mitgliedschaften in allen wichtigen nationalen Schutzvereinen vom 1880 gegründeten Deutschen Schulverein, der sich nach 1918 als Deutscher Kulturverband (DKV) selbstständig machte, über die Deutsche Turnerschaft, die nach 1918 zum DTV wurde, aus dem der „Henlein-Kreis“ und somit die spätere SdP-Hauptparteileitung hervorging, bis hin zu den regional agierenden „Bünden“, deren Dachorganisation, der „Bund der Deutschen in Böhmen“, 1934 im „Bund der Deutschen“ (BdD) aufging. Den zur Verfügung stehenden Daten zufolge waren ungefähr 50 Prozent der SdP-Parlamentarier Mitglieder einer oder mehrerer dieser Organisationen (gewesen). Dabei überwog unter den Senatoren eindeutig die Zugehörigkeit zum ehemaligen Deutschen Schulverein, in dem unter anderem Karl Bartl, Justin Greger und Friedrich Weller führende Positionen innegehabt hatten. Die jüngere Generation, also die Männer des Abgeordnetenklubs, tendierten eher zum DTV bzw. BdD; indessen gab die jüngste Alterskohorte in den völkischen Jugendorganisation sowie im KB den Ton an.¹⁰⁰

Wie bereits René Küpper festgestellt hat, bildete die Tätigkeit in völkischen Verbänden ein „verbindendes Merkmal“ der SdP-Abgeordneten.¹⁰¹ Das galt insbesondere für die Parlamentarier, die zugleich Mitglieder der Hauptparteileitung waren. Daraus lässt sich schließen, dass Parlamentarier, die bereits vor 1935 Erfahrungen mit „volkspolitischer“ Arbeit im Rahmen der völkischen Organisationen gesammelt hatten und somit organisatorisches Know-How und Netzwerke mitbrachten, über gute Aufstiegschancen in der Parteihierarchie verfügten.

Innerparteiliche Entwicklung bis 1938

Im folgenden Abschnitt richtet sich der Blick auf die innere Entwicklung der SdP während ihrer Formierungsphase und auf die Flügelkämpfe bis zur sogenannten Sudetenkrise vom Herbst 1938. In dieser Phase waren die Kontakte von Mitgliedern und Sympathisanten der SdP zu reichsdeutschen Institutionen von großer Bedeutung. Aber auch für die innerparteilichen Konflikte spielte die Frage nach der Nähe zu Deutschland bzw. danach, wie stark man sich ideologisch an der NSDAP orientieren sollte, eine wichtige Rolle.

Ein erheblicher Teil der Parlamentarier war zwar unmittelbar nach Henleins Gründungsaufwurf von 1933 Mitglied der SHF geworden, in die SdP gingen die meisten von ihnen jedoch erst im Zuge der großen Beitrittswelle von 1935, also kurz vor der Parlamentswahl.¹⁰² Dies galt nicht nur für Männer, die zuvor Parteien angehört hatten, die in ihrer Gesamtheit oder in großen Teilen zur SdP übergingen, wie der BdL und die DAWG, sondern auch für Einzelpersonen wie Neuwirth und Pfrogner. Vor 1935 hatten nur 21 der späteren Parlamentarier Funktionen in der SHF beklei-

⁹⁹ Vgl. Smelser, Ronald M.: Die SHF/SdP – 1933-1938. In: *Hahn*: Hundert Jahre sudetendeutsche Geschichte 145-156, hier 149 (vgl. Anm. 89).

¹⁰⁰ Vgl. *Lub*: Sudetendeutsche Jugendbünde 141 (vgl. Anm. 67).

¹⁰¹ Vgl. *Küpper*: Karl Hermann Frank 38 (vgl. Anm. 26).

¹⁰² Vgl. Smelser, Ronald M.: At the Limits of a Mass Movement. In: *Bohemia* 17 (1976) H. 1, 240-266, hier 242 f.

det:¹⁰³ So waren K. H. Frank, Fritz Köllner, Ernst Peschka und Rudolf Sandner Mitglieder der Hauptparteileitung gewesen, Fritz Zippelius, Gustav Obrlik und Franz May Mitglieder des SHF-Hauptrats,¹⁰⁴ den Rest bildeten Funktionäre auf Ortsgruppen-, Bezirks- oder Kreisebene.

Schon während der Aufbauphase der SHF vor 1935 bestanden zahlreiche Verbindungen nach Deutschland. Eine ganze Reihe von Mitarbeitern und Vertrauensmännern pflegte Kontakte zu Institutionen wie dem Deutschpolitischen Arbeitsamt (DPA)¹⁰⁵ und dem Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA),¹⁰⁶ wo sie nicht nur Beratung erhielten, sondern auch finanzielle Unterstützung für die sudetendeutsche Sammlungsbewegung in der Tschechoslowakei. Diese erfolgte spätestens ab 1935¹⁰⁷ und lief nachweislich über K. H. Frank, Fritz Köllner, Otto Liebl und Gottfried Krczal.¹⁰⁸ Im Zusammenhang mit der Verbindung nach Deutschland sind ferner die Namen von Ernst Kundt, dem Leiter des DPA, Hans Neuwirth, der Mitarbeiter des VDA war, und Gustav Peters zu nennen, dem vormaligen Leiter des DPA und DAWG-Abgeordneten. Der Einfluss dieser Männer, die der SdP nahestanden, noch ohne ordentliche Mitglieder zu sein, kam auch bei der Planung der programmatischen Kundgebung von Böhmisches Leipa 1934 zum Tragen, zu deren Gestaltung Hans Neuwirth maßgeblich beitrug.¹⁰⁹ Frank und Köllner gehörten zugleich zum Organisationsausschuss, der sich um die Durchführung der bevorstehenden Wahlreise kümmerte.¹¹⁰ An dieser nahmen auch Mitglieder der Hauptparteileitung teil, darunter Henlein und Brand sowie als Redner Sebekovsky, Neuwirth und Sandner.¹¹¹ Nach dem großen Wahlerfolg von 1935 wurde eine ganze Reihe dieser „alt-neuen“ Gesichter in die Hauptparteileitung der SdP aufgenommen – darunter die mehrfach erwähnten Kundt, Neuwirth und Peters, aber auch die den aufgelösten Parteien nahestehenden Gottfried Krczal und Wolfgang Richter.¹¹²

¹⁰³ Zur inneren Gliederung der SdP vgl. *Lub*, Andreas: Der Deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Vom völkischen Vereinsbetrieb zur volkspolitischen Bewegung. München 1988 (VCC 62), 276.

¹⁰⁴ Vgl. *Novák*: Henleinovci proti Československu 25 (vgl. Anm. 95).

¹⁰⁵ Das DPA wurde als Deutschpolitische Arbeitsstelle 1919 gegründet und 1926 in „Deutschpolitisches Arbeitsamt“ umbenannt. Es galt als überparteiliches sudetendeutsches Koordinierungszentrum, leistete Dienste für die reichsdeutsche Presse, beriet die reichsdeutschen Organisationen und stand in ständigem Kontakt mit den „maßgeblichen Faktoren der reichsdeutschen Deutschtumspolitik“. Vgl. *Jaworski*: Vorposten oder Minderheit? 69 (vgl. Anm. 3).

¹⁰⁶ Der VDA entstand 1881 aus den reichsdeutschen Filialen des Deutschen Schutzvereins. Er hatte es sich zum Ziel gemacht, das „Deutschtum“ im Ausland durch Unterstützung deutscher Schulen zu erhalten. Zudem finanzierte er Aktivitäten deutscher Verbände in der Tschechoslowakei. Vgl. *ebenda* 118-120.

¹⁰⁷ Vgl. *Kučera*: Between Wilhelmstraße und Thunovská 21 (vgl. Anm. 32).

¹⁰⁸ Vgl. *Brand*: Auf verlorenem Posten 103 (vgl. Anm. 23). – *Novák*: Henleinovci proti Československu 82 (vgl. Anm. 95).

¹⁰⁹ Vgl. *Brand*: Auf verlorenem Posten 95 (vgl. Anm. 23).

¹¹⁰ *Novák*: Henleinovci proti Československu 49 (vgl. Anm. 95).

¹¹¹ Vgl. *Brand*: Auf verlorenem Posten 104-106 (vgl. Anm. 23).

¹¹² Vgl. *Novák*: Henleinovci proti Československu 94 (vgl. Anm. 95).

Parallel dazu war schon vor der Wahl die zweite organisatorische Säule der Partei aufgebaut worden. Mit dem Prinzip der sogenannten Ständesvertreter folgte sie der Spannischen Ständestaatslehre. So sollte Rudolf Sandner den „Arbeiterstand“ repräsentieren,¹¹³ Franz Künzel den „Bauernstand“, Alfred Nentwich den „Gewerbe-stand“ und Wolfgang Richter den „Industriestand“.¹¹⁴ Damit war der Kampf zwischen dem Aufbruchkreis und dem KB aber keineswegs befriedet.¹¹⁵ Die Konflikte um die Ausrichtung der SdP wurden über sogenannte Ehrengerichte ausgetragen, die Parteiaustritte bzw. -ausschlüsse zur Folge hatten und den Aufbruchkreis zunächst schwächten. Die Zahl der SdP-Parlamentarier, die ihm angehörten, war ohnehin nicht groß. Zu nennen sind Otto Liebl, Ludwig Wagner, Richard Knorre und Adolf Jobst,¹¹⁶ ferner stand dem Kreis die SdP-Arbeiterschaft um Rudolf Sandner nahe.¹¹⁷ Diese Gruppierung pflegte enge Kontakte zur NSDAP, was auch auf Otto Liebl zurückzuführen war, der von 1935 an im Nachrichtendienst des SD wirkte.¹¹⁸ Liebl wurde 1936 aus der Partei ausgeschlossen,¹¹⁹ Wagner verließ die SdP nach dem Ausschluss des „Aufbruchkreis-Führers“ Rudolf Kasper im selben Jahr aus eigenen Stücken.

Eine Zäsur für die Entwicklung der SdP bildete das Ehrengericht, das den Parteiaustritt des führenden Spannians und engsten Henlein-Mitarbeiters Walter Brand zur Folge hatte, denn der Kammer gehörten die Senatoren Gottfried Krczal und Justin Greger an.¹²⁰ Das Verfahren gegen Brand führte zu einer offenen Auseinandersetzung zwischen der Hauptparteileitung und den Richtern. Henlein lehnte ihr Urteil ab und forderte ein neues Verfahren. Darauf reagierte der Vorsitzende des Ehrengerichts, Senator Greger, mit dem Parteiaustritt.¹²¹

Kurzfristig profitierte der Kreis um Henlein von diesem Ausgang, doch im Parlament blieben die ehemaligen KB-Leute weiter ohne nennenswerte Vertretung. Dieser Konflikt zog schließlich weitreichende Veränderungen der personellen Zusammensetzung der Hauptparteileitung zugunsten des Aufbruchkreises nach sich. Im parlamentarischen Klub waren beide Flügel nur schwach vertreten, die Mehrheit der Parlamentarier stand offensichtlich irgendwo zwischen den beiden rivalisieren-

¹¹³ César und Černý zufolge waren Sandner und Hollube die einzigen SdP-Vertreter der sudetendeutschen Arbeiterschaft, die respektiert wurden. Vgl. *César/Černý: Politika německých buržoazních stran* 358 (vgl. Anm. 30).

¹¹⁴ Vgl. *Lub: Der deutsche Turnverband* 276 f. (vgl. Anm. 103). – *Novák: Henleinovci proti Československu* 97 (vgl. Anm. 95).

¹¹⁵ Bereits im Juli 1935 konstatierte der deutsche Konsul in Reichenberg (Liberec), Walter Lierau, es gebe in der SdP zwei entgegengesetzte Richtungen: Eine von ihnen strebe den Anschluss an das Reich an, die andere setze sich aus KB-Leuten zusammen und dominiere die SdP-Führung. Vgl. *Küpper: Karl Hermann Frank* 76 (vgl. Anm. 26).

¹¹⁶ Vgl. *Novák: Henleinovci proti Československu* 106 f. (vgl. Anm. 95).

¹¹⁷ Vgl. *César/Černý: Politika německých buržoazních stran* 362 (vgl. Anm. 30).

¹¹⁸ Vgl. Otto Liebl, 1903-1969. In: *Biographische Sammlung des Collegium Carolinum*.

¹¹⁹ Vgl. *César/Černý: Politika německých buržoazních stran* 365 (vgl. Anm. 30).

¹²⁰ Vgl. *Weichselbaumer: Walter Brand* 376 (vgl. Anm. 29).

¹²¹ Vgl. *César/Černý: Politika německých buržoazních stran* 366 f. (vgl. Anm. 30). – Wahrscheinlich war dieser Konflikt nicht der einzige Grund, aus dem Justin Greger die Partei verließ, mehr dazu vgl. *Balling: Von Reval bis Bukarest* 365 (vgl. Anm. 15).

den Flügeln. In einer Propagandaschrift des Aufbruchkreises von 1938, die das Ziel hatte, KB-Mitglieder und -Sympathisanten zu „enttarnen“,¹²² tauchte nur eine kleine Zahl an Namen von SdP- und KdP-Parlamentariern auf. Genannt wurden neben dem Senatoren Hugo Liehm die Abgeordneten Franz Künzel, Ernst Kundt, Fritz Köllner, Hans Neuwirth, Franz Karmasin und Rudolf Sandner, aber auch Franz Hollube oder Hubert Birke. Die Forschung hat diese Liste um die Namen von Franz May und K. H. Frank ergänzt.¹²³ César und Černý rechnen zudem den Abgeordneten Franz Hodina zu diesem Kreis.¹²⁴ Luh schließlich hat der Liste die Namen der KB-Männer Gustav Knöchel, Fritz Zippelius und Gustav Obrlik hinzugefügt.¹²⁵ Bei einigen dieser Personen dürften Zweifel an ihrer KB-Mitgliedschaft oder gar einer besonderen ideologischen Nähe zu Othmar Spann bestehen. So oder so lässt sich festhalten, dass der KB mit maximal 15 von 76 Abgeordneten im Parlamentarierklub weitaus schwächer aufgestellt war als in der SdP-Hauptparteileitung.

Unter den Parlamentariern waren Mitglieder der Hauptparteileitung und des Führungsrats, andere betätigten sich auf Orts-, Bezirks- und Kreisebene.¹²⁶ Zwar wurden 1937 noch Oppositionelle wie Ludwig Wagner und Otto Liebl aus der Partei ausgeschlossen, an der Zusammensetzung der Hauptparteileitung ließ sich aber gerade um 1937 eine Verschiebung zugunsten der Oppositionellen ablesen.¹²⁷

Im Zusammenhang mit der sogenannten Sudetenkrise in der Zeit zwischen dem Anschluss Österreichs und dem Münchner Abkommen verhandelte die tschechoslowakische Regierung mehrfach mit Vertretern der SdP. Die deutlich gestärkte Partei schickte eine Verhandlungsdelegation in diese Gespräche, der die Abgeordneten Ernst Kundt, Gustav Peters und Alfred Rosche angehörten und die das vor-

¹²² Vgl. Kameradschaftsbund – Die Entlarvung einer Clique. Prag 1938, 16.

¹²³ Vgl. *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 207f. (vgl. Anm. 30). – *Novák*: Henleinovci proti Československu 20 (vgl. Anm. 95). – *Theisinger*, Hugo: Die Sudetendeutschen. Herkunft, die Zeit unter Konrad Henlein und Adolf Hitler, Vertreibung: ein Beitrag zur sudetendeutschen Geschichte. Buchloe 1987, 16. – *Nelhibel*, Kurt: Die Henleins gestern und heute. Frankfurt am Main 1962, 16. – Die Frage, ob K. H. Frank dem KB zuzurechnen ist, bleibt umstritten. César und Černý, Novák, Olivová, Weger und Jilge bezeichnen ihn als KB-Mitglied, Luh und Gebel weisen dies zurück. Frank selbst bezeichnete sich nach dem Krieg als KB-Mann. Vgl. *Zajíček*, Karel: Český národ soudí K. H. Franka [Das tschechische Volk richtet über K. H. Frank]. Praha 1947, 172. – Der führende Spannianer Walter Brand indessen beschreibt Frank in seinen Erinnerungen nicht als mit dem KB verbunden. Vgl. *Weichselbaumer*: Walter Brand 257 (vgl. Anm. 29). Während der parteiinternen Auseinandersetzung zwischen dem KB und dem AK stand er über beiden Lagern, was seine Position innerhalb der SdP-Führung stärken sollte. Vgl. *Küpper*: Karl Hermann Frank 78 (vgl. Anm. 26).

¹²⁴ Vgl. *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 209 (vgl. Anm. 30).

¹²⁵ Vgl. *Luh*: Der Deutsche Turnverband 259 f. (vgl. Anm. 103).

¹²⁶ Zu diesen gehörten K. H. Frank, Fritz Köllner, Rudolf Sandner, Wolfgang Richter, Ernst Peschka, Franz Künzel, Gustav Peters, Ernst Kundt, Anton Pfrogner, Ludwig Eichholz und Gottfried Krczal.

¹²⁷ Zur Stärkung der Position des nationalsozialistischen Flügels in der SdP trug die „Beiseitigung“ der engen Mitarbeiter Henleins Walter Brand (1936) und Heinrich Rutha (1937) bei. Vgl. *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 45 (vgl. Anm. 4). – Dafür traten der Hauptparteileitung AK-Mitglieder wie Anton Kreißl, Gustav Jonak und Herbert David bei. Vgl. *Novák*: Henleinovci proti Československu 109-161 (vgl. Anm. 95).

gebliche Ziel hatte, den Nationalitätenstatus neu zu definieren.¹²⁸ K. H. Frank, der als Stellvertreter Henleins eine besondere Position unter den Parlamentariern einnahm, war nicht direkt an diesen Verhandlungen beteiligt, er agierte gewissermaßen als Unruhestifter aus dem Hintergrund, und das offenbar auch bei Vorfällen in Teplitz-Schönau (Teplice-Šanov) und Mährisch Ostrau (Moravská Ostrava), wo es zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen SdP-Abgeordneten und der tschechoslowakischen Polizei kam.¹²⁹

Nach dem gescheiterten Putschversuch der SdP vom September 1938, dem die Verhängung des Standrechts und das Verbot der SdP folgten, fanden sich die Spitzen der SdP auf Schloss Donndorf bei Bayreuth zusammen. Von dort aus organisierten sie die Aktionen des Sudetendeutschen Freikorps (SFK).¹³⁰ Es bildeten sich vier SFK-Gruppen, zwei von ihnen wurden von ehemaligen Abgeordneten der SdP geführt: Fritz Köllner stand der Gruppe I im Abschnitt Schlesien vor, Franz May der Gruppe II im Abschnitt Sachsen; Adolf Jobst führte zeitweise die Gruppe II.¹³¹ Von den Parlamentariern wurden hauptsächlich Abgeordnete Mitglieder des Freikorps, dies gilt etwa für K. H. Frank (stellvertretender FSF-Führer), Alfred Rosche und Rudolf Sandner (FSF-Nachrichtenkommandante), Franz Schreiber (Mitglied des Führungsstabs) oder einfache Mitglieder wie Hubert Birke, Adolf Lischka oder Stanislaus Králíček. Aus der Reihe der Senatoren ist nur für Pfrogner ein Engagement für das SFK bekannt, er war Stabschef.

Viele der SdP-Parlamentarier trugen also aktiv zur Entstehung der sogenannten Sudetenkrise und dazu bei, den Weg zum Münchner Abkommen zu bereiten. Dabei bedienten sie sich sowohl politischer Mittel, übten etwa massiven Druck auf die tschechoslowakische Regierung aus, als sie auch auf offene Gewalt zurückgriffen, indem sie sich an paramilitärischen Aktionen des SFK gegen die Tschechoslowakei und ihre staatlichen Organe beteiligten oder solche Aktionen anführten.

Parlamentarische Tätigkeit

Der Einzug der SdP in die tschechoslowakische Nationalversammlung passte im Grunde genommen nicht zu deren negativistischer Haltung und antiparlamentarischen Rhetorik. Der Parteiführung entging dieser offensichtliche Widerspruch nicht. Sie rechtfertigte den Schritt ins Parlament als Opfer und sprach von einem „Mittel unseres Kampfes um die Erhaltung sudetendeutschen Lebensraumes und seiner Positionen“.¹³²

¹²⁸ *Ebenda* 199.

¹²⁹ Beteiligt an diesen Vorfällen waren: K. H. Frank, Köllner, Kundt, Richter, Sandner bzw. K. H. Frank und May. Vgl. *Küpper*: Karl Herman Frank 111 (vgl. Anm. 26). – *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 400 (vgl. Anm. 30). – *Novák*: Henleinovci proti Československu 207 (vgl. Anm. 95).

¹³⁰ *Ebenda* 212.

¹³¹ Vgl. *Král, Václav*: Die Deutschen in der Tschechoslowakei. 1933-1947. Dokumentensammlung. Praha 1964, 313.

¹³² Vgl. *Höβ*: Die SdP im Parlament 10 (vgl. Anm. 22).

Der SdP und der KdP wurde der zweite Sektor der Sitzreihen im Prager Rudolfinum zugewiesen, was den Erinnerungen von Gustav Peters zufolge „nicht gerade praktisch“ war, denn dieser befand sich direkt neben dem der Kommunisten und da „in beiden Parteien junge, temperamentvolle Leute vorhanden waren, hätte es leicht zu Zusammenstößen kommen können“.¹³³ K. H. Frank, Rudolf Sandner, Gustav Peters und Franz Hodina saßen in der ersten Reihe, wobei Peters und Hodina als Übersetzer fungierten. Als „fleißiger Übersetzer“ erwies sich Peters zufolge auch der Sekretär des parlamentarischen Klubs Konstantin Höß.¹³⁴ Mit dem Vorsitz des gemeinsamen parlamentarischen Klubs betraute Henlein K. H. Frank.¹³⁵ Dieser wurde jedoch bereits 1936 wegen mangelnder Tschechischkenntnisse von Ernst Kundt abgelöst,¹³⁶ der zugleich den Vorsitz des Abgeordnetenklubs übernahm. Die Besetzung der Parlamentsposten erfuhr in der Folgezeit aufgrund einiger Mandatsverzichte und zweier Todesfälle nur kleinere Veränderungen.¹³⁷

Von 1935 an betraf der größte Teil der Interpellationen der Senatoren von SdP und KdP die Nationalitätenfrage. Vorgebracht wurden Beschwerden gegen die Methoden der tschechoslowakischen Behörden und die Aufteilung der Institutionen nach dem Nationalitätenschlüssel.¹³⁸ Küpper zufolge äußerte sich die „grundsätzliche Frontstellung gegen den Staat“ auch darin, dass sich SdP und KdP bei der Präsidentschaftswahl Ende 1935 der Stimme enthielten.¹³⁹ Als ein typisches Beispiel für die Rhetorik der beiden Parteien im Parlament kann die Generaldebatte von 1937 angeführt werden. Hier griffen die Abgeordneten von SdP und KdP die tschechoslowakische Regierung in scharfen Tönen an, kritisierten deren außenpolitischen Kurs, namentlich die Aufrüstung und den Beistandspakt mit Frankreich und der UdSSR, und forderten eine Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland.

Doch im Zentrum des Interesses der SdP standen innenpolitische Forderungen, welche die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei verbessern sollten. Ernst Kundt und Alfred Rosche verlangen in ihren Reden Selbstverwaltung für deutschsprachige Gebiete, Ludwig Eichholz die Förderung der deutschen Kultur und Bildung, Wolfgang Richter beklagte, deutsche Firmen gingen bei der Verteilung von Staatsaufträgen leer aus und Richard Knorre prangerte den geringen Prozentsatz

¹³³ Vgl. *Peters*: Erinnerungen aus den Jahren 1885-1935, 292 (vgl. Anm. 23).

¹³⁴ Vgl. *ebenda* 292-294.

¹³⁵ Parlamentarischer Geschäftsführer wurde Ernst Kundt. Dem Abgeordnetenklub saß Rudolf Sandner vor, dem Senatorenklub Ludwig Frank. Vgl. *Höß*: Die SdP im Parlament 12 (vgl. Anm. 22).

¹³⁶ Vgl. *Küpper*: Karl Hermann Frank 70 (vgl. Anm. 26).

¹³⁷ Alfred Nentwich, Max Budig, Otto Liebl, Ludwig Wagner, Benno Fischer, Josef Jäkel, Josef Hocke, Justin Greger und Eduard Löhnert verzichteten auf ihre Mandate. Karl Michler und Gustav Mayr verstarben während der Ausübung ihres Mandates. Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 279 f. (vgl. Anm. 15). – Während Löhnert und Hocke ihre Mandate aus gesundheitlichen Gründen niederlegten, bildeten bei Justin Greger, Ludwig Wagner und Otto Liebl innerparteiliche Auseinandersetzungen das Motiv zu diesem Schritt. Über die Gründe, aus denen sich Max Budig, Josef Jäkel und Benno Fischer zurückzogen, ist nichts bekannt.

¹³⁸ Vgl. *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 381 (vgl. Anm. 30).

¹³⁹ Vgl. *Küpper*: Karl Hermann Frank 76 (vgl. Anm. 26).

deutscher Beamter im Staatsdienst an. Hans Neuwirth schließlich sprach über den Rechtskampf gegen die ČSR, in dem die SdP bei der Durchsetzung ihrer Forderungen immer wieder in Konflikt mit gültigem Recht geriet.¹⁴⁰

Als sich die innenpolitische Lage und vor allem auch die Situation in den überwiegend deutsch besiedelten Randgebieten des Landes zuspitzte, befeuert auch durch die Auftritte der SdP-Parlamentarier, musste der parlamentarische Immunitätsausschuss mehrfach über die Immunitätsaufhebung entscheiden und die Genehmigungen erteilen, Strafverfahren gegen die Parlamentarier einzuleiten. Wie extremistisch die Grundhaltung der SdP war, lässt sich daran ablesen, dass der Immunitätsausschuss über die Immunitätsaufhebung von insgesamt 36 SdP- und KdP-Parlamentariern zu entscheiden hatte, wobei sich oft mehrere Klagen auf einen Parlamentarier bezogen. Allein in der ersten Jahreshälfte 1937 wurde in 27 Fällen Anklage erhoben.¹⁴¹ Überwiegend ging es dabei um Verstöße gegen Paragraph 14 Nr. 5 des Gesetzes zum Schutz der Republik.¹⁴² So wurden Verfahren zur Aufhebung der Immunität von Parlamentariern beispielsweise wegen verbaler Androhungen gegenüber politischen Gegnern (Karl Bock),¹⁴³ Kontakten zu feindlichen Organisationen (Emil Enhuber),¹⁴⁴ staatsfeindlicher Reden auf Parteiversammlungen (Robert Tschakert)¹⁴⁵ oder anderer Ausschreitungen zumeist auf Versammlungen der deutschen aktivistischen Parteien (Anton Pfrogner)¹⁴⁶ eingeleitet. Einige dieser Verfahren wurden im März 1937 und April 1938 jedoch im Rahmen der von Präsident Beneš erlassenen Amnestien eingestellt.¹⁴⁷

Aus dem parlamentarischen Gebaren der SdP lässt sich schließen, dass sie entschieden war, die Rolle der Oppositionspartei voll für sich zu nutzen. Der Parlamentarierklub von SdP und KdP brachte 1937 sechs Gesetzesanträge ein,¹⁴⁸ die dar-

¹⁴⁰ Vgl. *César/Černý*: Politika německých buržoazních stran 121 f. (vgl. Anm. 30).

¹⁴¹ Vgl. *Höß*: Die SdP im Parlament 177 (vgl. Anm. 22).

¹⁴² Bestraft wird derjenige, der in grober Art die Republik, Volk oder Volksminderheit öffentlich so diffamiert, dass es die Würde der Republik, den allgemeinen Frieden in der Republik oder deren internationale Beziehungen gefährden kann. Vgl. §14 des Republikenschutzgesetzes vom 08.04.1923. In: Tisky NS RSC 1920-1925. [Parlamentarische Druckschriften 1920-1925]. URL: http://www.psp.cz/eknih/1920ns/ps/tisky/T4021_01.htm (Letzter Zugriff 13.09.2017).

¹⁴³ Vgl. ABS, inv. č. 168, kart. 10. Karl Bock.

¹⁴⁴ Vgl. ABS, inv. č. 478, kart. 26. Emil Enhuber.

¹⁴⁵ Vgl. ABS, inv. č. 279, kart. 150. Robert Tschakert.

¹⁴⁶ Vgl. ABS, inv. č. 2048, kart. 110. Anton Pfrogner.

¹⁴⁷ Vgl. z. B. ABS, inv. č. 279, kart. 150. – ABS, inv. č. 3029, kart. 162.

¹⁴⁸ Es handelte sich um folgende Gesetzesanträge: 1. Zum Schutze der Volkstumsrechte durch Bildung von Verbänden öffentlichen Rechtes (Volksschutzgesetz), 2. Zur Verwirklichung der Gleichberechtigung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, 3. Betreffend den Schutz gegen jede Art von Entnationalisierung auf Grund der §§ 106, 126, 128, 130, 131 und 134 der Verfassungsurkunde Betreffend den Schutz gegen jede Art von Entnationalisierung, 4. Betreffend die Volkszugehörigkeit der Staatsbürger und die nationalen Kataster. 5. Über die Haftung des Staates und anderer öffentlich-rechtlicher Verbände für Schäden, die durch ihre Organe bei Ausübung der Amtswirksamkeit verursacht wurden, gemäß § 92 der Verfassungsurkunde. 6. Zur Abänderung des Gesetzes vom 09.03.1920, Sammlung der Gesetze und Verordnungen Nr. 162, über das Verfassungsgericht. Vgl. *Höß*: Die SdP im Parlament 32-50 (vgl. Anm. 22).

auf zielten, die deutsche Minderheit vor „Entnationalisierung“ – so der Titel einer der Vorschläge – zu schützen und ihre Stellung im Staat zu verbessern. Keiner dieser Vorschläge wurde angenommen und damit hatten die Antragsteller auch gar nicht gerechnet. Vielmehr ging es ihnen darum, Aufmerksamkeit für die „Notlage“ der Deutschen in der ČSR hervorzurufen und sich als deren Anwälte zu inszenieren. Das dokumentiert auch Peters' Elaborat über eine mögliche Regierungsbeteiligung der SdP: Hier wurde ein Eintritt in eine Regierungskoalition von praktisch unerfüllbaren Forderungen abhängig gemacht, denn man beanspruchte neun von 13 Ressorts, darunter so zentrale Positionen wie das Arbeits-, Justiz- und das Fürsorgeministerium.¹⁴⁹

Karrieren im NS-Staat: Integration und Säuberung

Im Zuge des Gleichschaltungsprozesses nach dem Münchner Abkommen wurde die SdP in die NSDAP überführt. Das geschah zwar mit einer gewissen Vorsicht, die Aufnahme von SdP-Mitgliedern in die NSDAP und die Besetzung leitender Posten durch Sudetendeutsche wurde von bestimmten Kriterien abhängig gemacht,¹⁵⁰ doch von wenigen Ausnahmen abgesehen erhielten die vormaligen Abgeordneten und Senatoren der SdP sofort Funktionen im neuen Reichsgau Sudetenland. Gauleiter und Reichsstatthalter wurde Konrad Henlein. Diese nahezu ungebrochene personelle Kontinuität lässt sich auch darauf zurückführen, dass die SdP ihre Parteistruktur schon vor 1938 an die der NSDAP angepasst hatte.¹⁵¹

Mindestens 17 ehemalige SdP-Parlamentarier erlangten Funktionen im Gauleitungsapparat. Darüber hinaus wurden Adolf Jobst und Anton Sogl als Vertreter Südböhmens bzw. Südmährens in die Leitung der Gaue Nieder- bzw. Oberdonau aufgenommen. Eine besondere Position bekleidete Franz Karmasin, der zum Volksgruppenführer der Deutschen in der Slowakei ernannt wurde. In der kurzen Periode der Zweiten Tschechoslowakischen Republik übte Ernst Kundt, der später der Regierung im Generalgouvernement angehörte, eine Funktion aus, die der Karmasins ähnlich war. K. H. Frank, von 1943 an Staatsminister für das Protektorat Böhmen und Mähren, stellte insofern eine Ausnahme dar, als er die exponierteste Stellung von allen sudetendeutschen Politikern im NS-Staat erreichte.¹⁵²

¹⁴⁹ Vgl. *Král*: Die Deutschen in der Tschechoslowakei 117 f. (vgl. Anm. 131).

¹⁵⁰ Für die Aufnahme in die NSDAP wurden im Dezember 1938 Kriterien festgelegt, aus denen sich vier Gruppen ergaben: Zur ersten Gruppe, die bevorzugt aufgenommen werden sollte, gehörten sämtliche Funktionäre der SdP und des DTV, des Freiwilligen Schutzdienstes (FS) und des Freikorps. In die zweite Gruppe fielen alle SdP-Mitglieder, die der Partei vor dem 15.03.1938 beigetreten waren, alle DNSAP-Mitglieder und aktiven Angehörigen des FS und des Freikorps. Der dritten Gruppe wurden alle SdP-Mitglieder mit Parteieintritt zwischen dem 16.03. und 10.04.1938 zugerechnet. Der Rest, d. h. Mitglieder, die der SdP zwischen dem 11.04. und 31.05.1938 beigetreten waren, sollte vorläufig von den Ortsgruppen zusammengefasst werden. Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 132 (vgl. Anm. 40).

¹⁵¹ Vgl. *ebenda* 121-153. – *Gebel*: „Heim ins Reich!“ 128 f. (vgl. Anm. 4).

¹⁵² Die Ausnahmestellung Franks bestätigt z. B.: *Zimmermann*, Volker: „Volksgenossen“ erster und zweiter Klasse? Reichs- und Sudetendeutsche in Böhmen und Mähren 1938-1945. In: *Kochanowski*, Jerzy / *Sach*, Maike (Hgg.): Die „Volksdeutschen“ in Polen, Frank-

Ende 1938 fand im Reichsgau Sudetenland die Ergänzungswahl zum Reichstag statt. Auf der „Liste des Führers“¹⁵³ erschienen bewährte SdP-Kader, insbesondere solche mit Erfahrungen sowohl im Parlament als auch in der Parteiführung.¹⁵⁴ Neben den Reichstagsabgeordneten aus dem Reichsgau Sudetenland schaffte es Ernst Kundt als Kandidat des Protektorats Böhmen und Mähren in den Reichstag. Die KdP-Parlamentarier Franz Karmasin und Sigmund Keil wurden Abgeordnete des Landtags des (formal) selbstständigen Slowakischen Staates.¹⁵⁵

Die Eintrittsbewegung in die NSDAP, die sich im Sudetengau vollzog, wurde von einem ähnlich starken Zulauf in die SA begleitet. Bald wies der Sudetengau reichsweit sowohl den höchsten Anteil an Parteimitgliedern, als auch den höchsten SA-Mitgliederstand auf.¹⁵⁶ Zwar wurden einige Posten in der SA im Reichsgau Sudetenland mit Reichsdeutschen besetzt, doch die Leitung der SA-Standarten und -Brigaden ging an Einheimische; unter anderem wurde Franz May zum Führer der SA-Gruppe Sudeten ernannt.¹⁵⁷ Der am weitesten verbreitete SA-Dienstgrad unter den ehemaligen Parlamentariern war der des SA-Standartenführers. Indessen wurden nur wenige SdP-Männer als ausreichend zuverlässig für eine SS-Mitgliedschaft erachtet. Wer aufgenommen wurde, sollte dies als Ehre und Ansporn begreifen und in seiner nationalsozialistischen Gesinnung gestärkt werden.¹⁵⁸

Kurz nach der Angliederung der Sudetengebiete an das nationalsozialistische Deutschland begannen Säuberungen in den Reihen der ehemaligen SdP. Diese richteten sich vorrangig gegen ehemalige KB-Leute. So mussten sich Gustav Knöchel, Gustav Obrlik, Hans Neuwirth und Franz Künzel dafür verantworten, Mitglieder des Kameradschaftsbunds gewesen zu sein.¹⁵⁹ Ernst Kundt, ebenfalls einstiger KB-

reich, Ungarn und der Tschechoslowakei: Mythos und Realität. Osnabrück 2006, 257-272, hier 264.

¹⁵³ Vgl. *Stockhorst*: 5000 Köpfe 774 (vgl. Anm. 16).

¹⁵⁴ In den Reichstag wurden die folgenden ehemaligen SdP-Abgeordneten und -Senatoren gewählt: Hubert Birke, Franz Nitsch, Georg Wollner, Ludwig Eichholz, K.H. Frank, Ludwig Frank, Adolf Jobst, Guido Klieber, Fritz Köllner, Franz Künzel, Ernst Kundt, Franz May, Gustav Obrlik, Ernst Peschka, Alfred Rosche, Rudolf Sandner, Wolfgang Richter, Gottfried Krczal und Anton Pfrogner. Erich Hirte, Hans Neuwirth und Fritz Zippelius hatten zwar kandidiert, wurden jedoch nicht gewählt. Vgl. *Kienast*, Ernst: Der Großdeutsche Reichstag. Berlin 1943, 14-16.

¹⁵⁵ Vgl. Franz Karmasin und Sigmund Keil. In: *Slovenský biografický slovník* [Slowakisches biografisches Lexikon]. Martin 1986, Bd. 3, 41 und 59.

¹⁵⁶ Zimmermann nennt für die Zeit bis Anfang 1942 die Zahl von 180000 SA-Mitgliedern. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 128 (vgl. Anm. 40).

¹⁵⁷ *Ebenda* 131, 174.

¹⁵⁸ Hier war unter den Parlamentariern der Dienstgrad des SS-Hauptsturmführers am weitesten verbreitet. Vgl. *Biman*: Verführt und machtlos? 171 (vgl. Anm. 39).

¹⁵⁹ Gustav Knöchel verließ die Politik und ging in die Privatwirtschaft. Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 258 (vgl. Anm. 40). – Gustav Obrlik wurde 1939 mit anderen prominenten KB-Mitgliedern wie Walter Heinrich und Walter Brand angeklagt. Nach einem halben Jahr in Haft wurde er zwar amnestiert, die Mitgliedschaft in der SS und der NSDAP verlor er jedoch. Vgl. *Lilla*: Statisten in Uniform 758 (vgl. Anm. 16). – Neuwirth, der sich nach dem Münchner Abkommen aus der aktiven Politik zurückgezogen hatte, wurde vom Gaugericht freigesprochen und als „treuer Nationalsozialist“ rehabilitiert. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 238 (vgl. Anm. 15). – Knöchel wurde im Zusammen-

Mann, wurde auf Betreiben K. H. Franks ins Generalgouvernement versetzt.¹⁶⁰ Seine KB-Vergangenheit gereichte offenbar auch Fritz Köllner zum Nachteil, der als stellvertretender Gauleiter schon bald zugunsten eines Reichsdeutschen zurücktreten musste.¹⁶¹

Auch auf den Parteiebenen darunter begannen Säuberungen. Von den ehemaligen SdP-Parlamentariern betrafen sie die NSDAP-Kreisleiter Georg Stangl (Kreis Luditz/Žlutice) und Ernst Köhler (Kreis Bischofteinitz/Horšovský Týn).¹⁶² Die freigewordenen Stellen wurden zum Teil mit Aufbruch-Anhängern wie Adolf Jobst (Kreis Bischofteinitz) oder Otto Liebl (Kreis Falkenau/Sokolov) besetzt. Die restlichen KB-Mitglieder wie Franz May, Hugo Liehm, Ernst Peschka oder Rudolf Sandner blieben von den Säuberungsaktionen verschont, obwohl beispielsweise Franz May auch ins Blickfeld des SD geriet, dem aber kein konkretes Vergehen nachgewiesen werden konnte.¹⁶³

Um einen besonderen Fall handelte es sich bei den Ende 1939 von der SS und dem SD eingeleiteten Verhaftungen von Gegnern aus den eigenen Reihen, die der Homosexualität und des sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen bezichtigt wurden. Damit wurde an die Denunziationskampagne gegen ehemalige KB-Leute aus der Zeit vor 1938 angeknüpft. Der hervorgerufene Skandal diente dazu, die Verfolgung zu rechtfertigen und wurde als innerparteilicher Säuberungsprozess inszeniert.¹⁶⁴

Auffällig ist, dass nicht alle SdP-Parlamentarier, die dem KB angehört hatten, von den Säuberungen betroffen waren, offenbar wurden hier Unterschiede gemacht. Welche Rolle dabei Faktoren wie die Position der einzelnen Männer, die Einschätzung ihrer Zuverlässigkeit durch den SD oder Interessen des Aufbruchkreises spielten, lässt sich schwer sagen. Bis zum Attentat auf Reinhard Heydrich im Sommer 1942 gab es zwischen den Nationalsozialisten in der Partei und den ehemaligen KB-Leuten einen Konflikt um Posten und Anerkennung. Da Heydrichs Sicherheitsdienst hinter den Prozessen gegen die ehemaligen KB-Mitglieder gestanden hatte, verbesserte sich die Lage der Spann-Anhänger nach dessen Tod erheblich. Für den prominentesten Spannianer, Gauleiter Konrad Henlein, ist sogar überliefert,

hang mit der Affäre aus der NSDAP ausgeschlossen. Künzels Ausscheiden als Leiter des NSDAP-Gauamtes für Volkstumsfragen mag nicht ausschließlich an seiner KB-Vergangenheit gelegen haben. Bei ihm kam ein Konflikt mit Himmler über die Durchführung der Germanisierung in den böhmischen Ländern dazu. Vgl. *Biman*, Stanislav: Kdo byl kdo v říšské župě Sudety [Wer war wer im Reichsgau Sudetenland]. Litoměřice 2008 [CD-ROM].

¹⁶⁰ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 350 (vgl. Anm. 15).

¹⁶¹ Köllner ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit den damals laufenden Prozessen gegen die KB-Mitglieder selbst zurückgetreten. Vgl. *Biman*: Kdo byl kdo v říšské župě Sudety (vgl. Anm. 161). – *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 243 (vgl. Anm. 40).

¹⁶² Laut Zimmermann standen hinter dem Fall von Stangl Differenzen mit K. H. Frank. Köhler wurde durch einen Reichsdeutschen ersetzt. Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 254 (vgl. Anm. 40).

¹⁶³ Vgl. *ebenda* 251-257.

¹⁶⁴ Vgl. *Gebel*: Heim ins Reich 166-176 (vgl. Anm. 4). – Zum Thema Homosexualität in der deutschen Turnbewegung und der SdP vgl. *Cornwall*: The Devil's Wall (vgl. Anm. 36).

er habe mit dem Ausspruch „Gott sei Dank, der Hund ist verreckt“ auf Heydrichs Ende reagiert.¹⁶⁵ Die Verfolgungen hörten nun auf, die beiden Lager der einstigen SdP rückten zusammen, was deutlich zum Ausdruck kam, als der Posten des stellvertretenden Gauleiters besetzt werden musste. In dem gemeinsamen Interesse, einen Reichsdeutschen in diesem Amt zu verhindern, zogen die Vertreter beider Gruppen an einem Strang.¹⁶⁶

Retributionen, Flucht und Vertreibung

Das Ende des Krieges bedeutete für die untersuchten Parlamentarier, von denen eine ganze Reihe politische Funktionen im Reichsgau innegehabt hatte, die Konfrontation mit den verschiedensten Formen von Abrechnung und Nachkriegsjustiz: Unmittelbar nach Kriegsende fielen einige von ihnen spontanen Rache- und Gewaltakten zum Opfer, die tschechoslowakische Retributionsjustiz erfasste eine zweite, etwas zahlreichere Gruppe, der größte Teil der ehemaligen SdP-Parlamentarier wurde aber vertrieben. Grundsätzlich sollten die Einteilung zur Zwangsarbeit, Strafverfolgung und die Abschiebung aus dem Land über Internierungslager laufen.¹⁶⁷ Diese Regel wurde zwar nicht immer eingehalten, dennoch bildete die Zeit in Lagern und Gefängnissen eine verbindende Erfahrung für die Parlamentarier.

Da die „Entgermanisierung“ ein prioritäres Ziel der Regierung unter dem aus dem Exil zurückgekehrten Präsidenten Edvard Beneš war, galt der Aussiedlung der Vorzug vor dem Bemühen, die Geschehnisse der vorangegangenen Jahre auf dem Justizweg aufzuarbeiten. Erwiesen sich bereits eingeleitete Prozesse als Hindernis für die vorgesehene Aussiedlung, wurden in vielen Fällen Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen, darunter auch Mitglieder der SA oder der Waffen-SS, freigelassen, um in einen Aussiedlungstransport zu gehen.¹⁶⁸ Ausgenommen von der Aussiedlung wurde der 1950 aus dem Gefängnis entlassene Karl Garlik, der sich auf seine tschechische Frau berief; er arbeitete als Gärtner auf dem Schloss Ploschkowitz bei Leitmeritz (Ploskovice u Litoměřic), dem damaligen Wohnsitz des tschechoslowakischen kommunistischen Präsidenten Klement Gottwald.¹⁶⁹

Nicht bei allen Parlamentariern, die in den Wirren unmittelbar nach Kriegsende umkamen, lässt sich mit Sicherheit sagen, wie dies vonstattenging: Franz Hodina

¹⁶⁵ Vgl. *Gebel*: Heim ins Reich 185 (vgl. Anm. 4).

¹⁶⁶ Vgl. *Zimmermann*: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 194 (vgl. Anm. 40). – Henlein gelang es zwar, den ihm unbequemen reichsdeutschen Gauleiter-Stellvertreter Richard Donnevert loszuwerden, trotzdem wurde kein Sudetendeutscher zum Stellvertreter ernannt. Vgl. *ebenda* 253, 265.

¹⁶⁷ Vgl. *Staněk*, Tomáš: Internierung und Zwangsarbeit: Das Lagersystem in den böhmischen Ländern. München 2007 (VCC 28), 45 f., 52.

¹⁶⁸ Vgl. ABS, sign. 2M 10507. Bývalí poslanci a senátoři SdP a říšského sněmu [Ehemalige Abgeordnete und Senatoren der SdP und des Reichstags]. Davon ausgenommen wurden jedoch Mitglieder der SS, des SD, der Gestapo oder Wächter in Konzentrationslagern. Vgl. *Frommer*, Benjamin: Národní očista – retribuční v poválečném Československu [Orig.: National Cleansing: Retribution Against Nazi Collaborators in Postwar Czechoslovakia. New York, 2004]. Praha 2010, 333.

¹⁶⁹ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 388 (vgl. Anm. 15).

soll von der Roten Armee erschossen und mit anderen 17 Deutschen aus Markt Türrau (Městečko Trnávka) in einem Massengrab verscharrt worden sein.¹⁷⁰ Für Otto Krommer, Arthur Nickel und Ernst Köhler können ähnliche Schicksale vermutet werden, sie verschwanden kurz nach Kriegsende und tauchten nicht mehr auf. Adolf Lischka wurde wahrscheinlich auf der Flucht erschossen.¹⁷¹ Rudolf Axmann war der einzige unter den ehemaligen SdP-Parlamentariern, der in einem Internierungslager starb. Widersprüchlich sind die Quellen zu Josef Illings, der laut Balling im Internierungslager Lidice ermordet worden sein soll,¹⁷² den Angaben des Innenministeriums zufolge jedoch im Gefängnis am Prager Karlsplatz starb.¹⁷³

Zur Gruppe derer, die in der Haft umkamen, gehören nachweislich Georg Stangl, Rudolf Schmidt und Karl Bartl.¹⁷⁴ Alfred Rosche starb kurz vor der Eröffnung des Prozesses gegen die ehemaligen SdP-Parlamentarier an einem Herzanfall im Gefängnis in Prag-Pankrác (Pankratz).¹⁷⁵ Der Tod von Ludwig Frank ist ungeklärt. Die meisten Quellen sudetendeutscher Provenienz sprechen von einer Hinrichtung ohne Prozess in der Strafanstalt Plzeň (Pilsen)-Bory.¹⁷⁶

Die sogenannten wilden Vertreibungen direkt nach Kriegsende machten es den tschechoslowakischen Organen schwer, Verdächtige aufzuspüren und vor Gericht zu stellen. So wurden auch Personen außer Landes verbracht, die mit einem Strafverfahren zu rechnen gehabt hätten.¹⁷⁷ Das scheint bei Franz Künzel, Franz May und Anton Pfrogner der Fall gewesen zu sein. Zwar verlangte die Tschechoslowakei von den Alliierten ihre Auslieferung, jedoch ohne Erfolg.¹⁷⁸

Unter den Gerichtsverfahren erregte der Prozess gegen K. H. Frank das größte Aufsehen. Frank wurde zu Tode verurteilt und am 22. Mai 1946 im Hof des Gefängnisses Prag-Pankrác öffentlich hingerichtet.¹⁷⁹ Weitere Todesstrafen erließ das Volksgericht Bratislava 1946 gegen die KdP-Parlamentarier Franz Karmasin und Sigmund Keil.¹⁸⁰ Vollstreckt wurde das Urteil nur bei Keil, denn Karmasin gelang die

¹⁷⁰ Vgl. ABS, sign. 301-10-2. Zprávy SNB o pátrání po poslancích a senátorech SdP [Berichte der Staatssicherheit über die Fahndung nach den Abgeordneten und Senatoren der SdP].

¹⁷¹ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 320 (vgl. Anm. 15).

¹⁷² Diese Aussage erscheint problematisch. Für die Existenz eines solchen Lagers lassen sich keine verlässlichen Nachweise finden.

¹⁷³ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 349 (vgl. Anm. 15). – ABS, sign. 301-10-1. Zprávy SNB o poslancích a senátorech SdP [Berichte der Staatssicherheit über die Abgeordneten und Senatoren der SdP].

¹⁷⁴ Vgl. ABS, sign. 301-10-1 und 301-10-2. Zprávy SNB o pátrání po poslancích a senátorech SdP [Berichte der Staatssicherheit über die Fahndung nach den Abgeordneten und Senatoren der SdP].

¹⁷⁵ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 316 (vgl. Anm. 15).

¹⁷⁶ Vgl. *Lilla*: Statisten in Uniform 257 (vgl. Anm. 16). – *Balling*: Von Reval bis Bukarest 362 (vgl. Anm. 15).

¹⁷⁷ *Staněk*: Internierung und Zwangsarbeit (vgl. Anm. 167).

¹⁷⁸ Auch für Anton Pfrogner, der als Kriegsgefangener in die Amerikanische Besatzungszone gelangte, wurde ein Auslieferungsantrag gestellt. Vgl. Blutzeugen eines ganzen Volkes. In: *Sudetenpost* vom 20.01.1977, 2.

¹⁷⁹ *Küpper*: Karl Hermann Frank 402 (vgl. Anm. 26).

¹⁸⁰ Vgl. Franz Karmasin und Sigmund Keil. In: *Slovenský biografický slovník*. Bd. 3, 41 und 59 (Vgl. Anm. 155).

Flucht aus der Slowakei über Österreich nach Bayern, wo er zunächst unter falschem Namen lebte. Die tschechoslowakische Regierung forderte ergebnislos seine Auslieferung.¹⁸¹

Im Winter 1946/47 wurden einige der SdP-Parlamentarier vor das Prager Volksgericht gestellt und in einem von der Öffentlichkeit kaum beachteten Prozess verurteilt.¹⁸² Insgesamt handelte es sich dabei um zehn ehemalige SdP-Parlamentarier,¹⁸³ die in einem Prozess zusammen mit weiteren Exponenten des NS-Regimes wie Hans Krebs,¹⁸⁴ Karl Feitenhansl¹⁸⁵ und Gustav Hacker¹⁸⁶ angeklagt wurden.¹⁸⁷ Den wichtigsten Punkt der Anklage gegen die SdP-Parlamentarier bildete dabei nicht deren Tätigkeit im NS-Staat, sondern ihre politische Aktivität um 1938 und der „Verrat an der Republik“, den sie damals begangen hatten.¹⁸⁸ Diese Argumentation wurde auch den Todesurteilen gegen Ernst Kundt, Franz Schreiber, Georg Böhm und Franz Werner zugrunde gelegt.¹⁸⁹ Franz Schreiber hielt man seine Tätigkeit im Führungsstab des Freikorps vor, Georg Böhm wurde beschuldigt, an der Besetzung der Ortschaft Schwaderbach (Bublava) beteiligt gewesen zu sein¹⁹⁰ und Franz Werner soll in den Septembertagen des Jahres 1938 einen tschechischen Gendarmen geschlagen haben, der nun vor Gericht gegen ihn aussagte.¹⁹¹ Neben Todesurteilen erließ das Prager Volksgericht langjährige Gefängnisstrafen, wobei die Urteile gegen diejenigen besonders hart ausfielen, die sich 1938 persönlich für die Abtretung des tschechoslowakischen Grenzgebietes engagiert hatten. Das war wohl der Grund, aus

¹⁸¹ Vgl. BHStA, SdA. Bestand Kanzlei des Sprechers, Kart. 49. Artikel Bonn und der Fall Karmasin [undat.].

¹⁸² Vgl. *Frommer: Národní očista* 313 (vgl. Anm. 168).

¹⁸³ In diesem Prozess ergingen Todesurteile gegen Franz Schreiber, Georg Böhm, Franz Werner und Ernst Kundt. Gustav Knöchel erhielt 25 Jahre Haft, Gustav Peters 7 Jahre, Karl Stellwag 3 Jahre, Karl Schösser 20 Jahre, Karl Garlik 5 Jahre und Emil Enhuber 5 Jahre. Vgl. *Blutzeugen eines ganzen Volkes* (vgl. Anm. 178).

¹⁸⁴ Hans Krebs (1888-1947). DAP- und später DNSAP-Mitglied, DNSAP-Hauptgeschäftsführer (1918-1931), DNSAP-Abgeordneter, im Zusammenhang mit dem Volkssportprozess Flucht nach Deutschland. NSDAP-Gauleiter. Reichstagsmitglied. Nach 1938 Regierungspräsident in Aussig (Ústí nad Labem). Vgl. Hans Krebs. In: *BLGBL Bd. II. München* 1984, 294.

¹⁸⁵ Karl Feitenhansl (1891-1951). Chefarzt des Krankenhauses in Rumburg (Rumburk), Reichstagsabgeordneter, Gauärztführer beim Reichsstatthalter in Reichenberg. Nach dem Krieg zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Vgl. Karl Feitenhansl. In: *BLGBL Bd. I*, 334.

¹⁸⁶ Gustav Hacker (1900-1979). Politiker des BdL und Vertreter der Landjugend, BdL-Vorsitzender seit 1936, nach dem Anschluss Österreichs Mitglied der SdP, später der NSDAP, zu vier Jahren Kerker verurteilt, nach der Aussiedlung in der SL tätig, Minister in der hessischen Landesregierung. Vgl. *Hessische Biographie*. URL: <http://www.lagis-hessen.de/pnd/1015439756> (letzter Zugriff 06.11.2017)

¹⁸⁷ Vgl. *Blutzeugen eines ganzen Volkes* (vgl. Anm. 178).

¹⁸⁸ Vgl. *Frommer: Národní očista* 312 (vgl. Anm. 168).

¹⁸⁹ Vgl. *Blutzeugen eines ganzen Volkes* (vgl. Anm. 178).

¹⁹⁰ Vgl. *ebenda*.

¹⁹¹ Vgl. ABS, sign. 2M 10507. Zajištění všech vedoucích a funkcionářů NSDAP z 7.8.45 na nařízení z 22.7.1946 [Feststellung aller führender Funktionäre der NSDAP vom 7.8.45 und Anordnung vom 22.7.1946].

dem Benno Fischer als einziger Angeklagter freigesprochen wurde: Er hatte sein Mandat bereits Anfang Juli 1938 niedergelegt und war am folgenden Geschehen nicht mehr beteiligt gewesen. Fischer lebte bis zu seiner Flucht nach München 1968 in der Tschechoslowakei.

Vor Gerichten auf Kreisebene zu verteidigen hatten sich Rudolf Sandner, Fritz Köllner,¹⁹² Hans Neuwirth¹⁹³ und Emil Schrammel,¹⁹⁴ die zu lebenslänglichen oder langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. De facto mussten die meisten dieser Männer nicht die gesamte Strafe verbüßen, sie wurden vorzeitig entlassen oder amnestiert. Am längsten in Haft war Hans Neuwirth, der erst 1956 in die Bundesrepublik entlassen wurde.

Was den Verhandlungsgegenstand betraf, so befassten sich die Volksgerichte in den meisten Fällen mit Verstößen gegen die Paragraphen 2 und 3 des „großen Retributionsgesetzes“, die sich auf die Mitgliedschaft in nationalsozialistischen Organisationen bezogen,¹⁹⁵ was naheliegender Weise nahezu alle ehemaligen SdP-Parlamentarier betraf. Die Grundstrafe für Funktionäre der NSDAP oder der früheren SdP wurde zunächst auf fünf bis 20 Jahre festgelegt.¹⁹⁶ Ein besonderes Augenmerk richtete sich auf Mitgliedschaften in Organisationen wie der SA: So wurde Karl Schösser wegen seiner SA-Ehrenmitgliedschaft zu 20 Jahren Haft verurteilt.¹⁹⁷

Das Problem der juristischen Aufarbeitung bestand darin, dass – anders als bei K. H. Frank, der nachweislich persönliche Verantwortung für NS-Verbrechen auf dem Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren wie etwa für die Vernichtung des Dorfes Lidice trug – den meisten SdP-Parlamentariern lediglich ihre Tätigkeit vor 1938 bzw. 1939 vorgeworfen werden konnte. Zu Kriegsverbrechen oder einer offensichtlichen Verstrickung in die Vernichtungspolitik des NS-Regimes ließen sich für keinen der Parlamentarier direkte Nachweise finden. Das galt sogar für die acht Wehrmachtsoldaten unter ihnen. Zumindest im Fall von Ernst Kundt, der hohe

¹⁹² Fritz Köllner sollte zunächst zum Tode verurteilt werden, die Strafe wurde in lebenslänglich abgewandelt. Vgl. ABS, Sign. 301-9-3/208. Trestní oznámení na Fritze Köllnera a Rudolfa Sandnera [Strafanzeige gegen Fritz Köllner und Rudolf Sandner].

¹⁹³ Neuwirth wurde zu 17 Jahren Gefängnis verurteilt, von denen er einen Teil als Zwangsarbeiter in den Joachimsthaler Urangruben verbüßte. 1956 wurde er in die BRD entlassen. Vgl. ABS, sign. 301-23-4. Zpráva o výslechu dr. Neuwirtha [Bericht über das Verhör von Dr. Neuwirth]. – *Balling*: Von Reval bis Bukarest 322 (vgl. Anm. 15).

¹⁹⁴ ABS, sign. 301-10-2. Zprávy SNB o pátrání po poslancích a senátorech SdP [Berichte der Staatssicherheit über die Fahndung nach Abgeordneten und Senatoren der SdP].

¹⁹⁵ Vgl. *Frommer*: Národní očista 331 (vgl. Anm. 168).

¹⁹⁶ Vgl. §3 Dekret presidenta republiky ze dne 19. června 1945 o potrestání nacistických zločinců, zrádců jejich pomahačů a o mimořádných lidových soudech [Dekret des Präsidenten vom 19. Juni 1945 über die Bestrafung nationalsozialistischer Verbrecher, Verräter und ihrer Helfer und über die außerordentlichen Volksgerichte. URL: <http://www.modernidejiny.cz/clanek/dekret-o-potrestani-nacisticky-zlocincu-zradcu-a-jejich-pomahacu-a-o-mimoradnych-lidovych-soudech/> (letzter Zugriff 19.09.2017).

¹⁹⁷ Vgl. *Kouřimský*, Jan: Postavení československého senátu v politickém systému První republiky [Die Stellung des tschechoslowakischen Senats im politischen System der Ersten Republik]. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag. Praha 2013, 150.

Positionen im sogenannten Generalgouvernement bekleidet hatte und 1940/41 Stellvertreter von Josef Bühler, dem Staatssekretär Hans Franks, gewesen war, muss aber von einer persönlichen Beteiligung an NS-Verbrechen ausgegangen werden.¹⁹⁸

Flucht und Vertreibung führten ungefähr ein Drittel der untersuchten Parlamentarier direkt nach Kriegsende in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands (38 Personen). Bezieht man auch diejenigen unter ihnen mit ein, die erst nach einer Haft ausgesiedelt wurden, kommt man auf die Hälfte aller Parlamentarier. Zur anderen Hälfte gehören unter anderem Adolf Kellner und Friedrich Weller, die im Mai 1945 Selbstmord begingen, wobei Weller seine sechsköpfige Familie erschossen haben soll. Widersprüchlich sind die Angaben zum Tod von Franz Nitsch, der nach Balling „angeblich misshandelt und ermordet“ wurde.¹⁹⁹ Die tschechoslowakischen Behörden geben jedoch an, dass sich Nitsch in Triebendorf bei Hohenstadt (Třebářov u Zábřehu) umbrachte.²⁰⁰ Dazu kommen Frontopfer: Mindestens 14 ehemalige SdP-Parlamentarier hatten in der Wehrmacht gedient, von ihnen fielen Gustav Obrlik und Stanislaus Králíček. Theodor Jilly, Adolf Jobst, Anton Pfrogner und Franz Hollube verbrachten kurze Zeit in amerikanischer, Ludwig Eichholz und Gottfried Krczal in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Die Tatsache, dass tschechoslowakische Gerichte nicht mehr als 17 Urteile gegen ehemalige SdP-Parlamentarier fällten, bestätigt die Befunde von Staněk und Frommer: Für die Nachkriegstschechoslowakei lag das oberste Ziel darin, einen homogenen Nationalstaat zu schaffen. Als wichtigster Schritt dazu galt die Aussiedlung der Deutschen. Von ihr war auch das Gros der Parlamentarier betroffen. Indessen kam den Prozessen gegen exponierte Persönlichkeiten aus den Reihen der SdP und NSDAP eher exemplarischer und symbolischer Charakter zu.²⁰¹

Nachkriegsschicksale der ehemaligen Parlamentarier

Die meisten geflüchteten oder vertriebenen Parlamentarier fanden schließlich nach Kriegsende in der amerikanischen Besatzungszone Aufnahme, auch wenn sie zunächst in die sowjetische Besatzungszone gelangt waren, wie es bei Franz Künzel der Fall war. Ausnahmen bilden lediglich Karl Bock und Robert Tschakert, die bald nach der Aussiedlung in die sowjetische Besatzungszone (SBZ) verstarben und Gottfried Krczal, der im thüringischen Weitersroda, nahe der bayerischen Grenze, blieb.

¹⁹⁸ Josef Bühler war Staatssekretär im Generalgouvernement und ab 1940 ständiger Stellvertreter des Generalgouverneurs Hans Frank. Er war für den Holocaust im Generalgouvernement mitverantwortlich und wurde 1948 in Polen zum Tode verurteilt. Vgl. *Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich* 81 (vgl. Anm. 24). – Kundt übte von 1939 an eine Reihe hoher Funktionen im Generalgouvernement aus. Unter anderem war er von 1941 bis 1945 Gouverneur des Distrikts Radom und 1943 Gouverneur des Distrikts Krakau. Vgl. *Menges, Franz: Kundt, Ernst*. In: *Neue Deutsche Biographie*. Bd. 13. Berlin 1982, 291-293.

¹⁹⁹ Vgl. *Balling: Von Reval bis Bukarest* 414 (vgl. Anm. 15).

²⁰⁰ ABS, sign. 301-10-1. Zprávy SNB o poslancích a senátorech SdP [Berichte der Staatssicherheit über Abgeordnete und Senatoren der SdP].

²⁰¹ *Staněk: Internierung und Zwangsarbeit* 28 (vgl. Anm. 167). – *Kossert: Kalte Heimat: 265* (vgl. Anm. 54).

Generell mieden die ehemaligen SdP-Parlamentarier die SBZ und spätere DDR. Viele von ihnen ließen sich in Bayern nieder, mit großem Abstand gefolgt von Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Ein großer Teil dieser Männer lebte bis in die 1960er und 1970er Jahre. Als letzter SdP-Parlamentarier verstarb Georg Hirte 1996.

Sieht man sich das soziokulturelle Milieu an, in dem sich die einstigen SdP-Parlamentarier nach 1945 bewegten, fallen Kontinuitäten zur Vorkriegszeit ins Auge: Sie lebten erneut vorzugsweise in kleineren Ortschaften und viele wandten sich wieder dem Beruf zu, den sie erlernt hatten und dem sie vor ihrer parlamentarischen Tätigkeit nachgegangen waren. Zwar fehlen detaillierte Daten zur Eingliederung in die bundesdeutsche Gesellschaft, doch die einzelnen Fälle deuten in beruflicher Hinsicht auf Kontinuität: So arbeitete Franz May wieder als Gärtner, Franz Hollube als Maurer, Theodor Jilly als Arzt, Ludwig Eichholz wie vor dem Krieg als Gymnasial- und Kurt Braß als Hochschullehrer. Die Mehrheit der Mitglieder des einstigen Parlamentarierklubs, die nicht zur SdP-Hauptparteileitung bzw. Gauleitung gehört hatten, zog sich nach Kriegsende vollkommen aus der Politik zurück und widmete sich ausschließlich ihrer Erwerbsarbeit. Das gestaltete sich für Landwirte schwieriger, die durch die Enteignung und Vertreibung ihren Bodenbesitz verloren hatten, wie auch für diejenigen Ex-Parlamentarier, die vor 1933 bzw. 1935 Beamte gewesen waren. Von ihnen fand allein Fritz Köllner den Weg in den Staatsdienst der BRD, der als Oberregierungsrat und Referatsleiter im bayerischen Arbeitsministerium tätig war.²⁰² Nach einem in der DDR Ende der 1960er Jahre zusammengestellten „Braunbuch“²⁰³ war zudem Fritz Zippelius „Regierungspräsident z.b.V.“ in Düsseldorf. Diese Angabe, die auch Balling übernommen hat, wurde aber von den Düsseldorfer Behörden auf Nachfrage des Autors als nicht zutreffend bezeichnet.²⁰⁴

Einen wichtigen Schritt für die Artikulation von Vertriebeneninteressen auf parteipolitischer Ebene stellte die Gründung des Bundes der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) im Jahr 1950 dar. Diese Partei war kurzzeitig in der Bundesregierung vertreten, deutlich länger hielt sie sich jedoch auf Landesebene und zwar vor allem in den Bundesländern mit einem hohen Vertriebenenanteil.²⁰⁵ Während sie 1953, als sie unter dem Namen Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (GB/BHE) für den Bundestag kandidierte, 27 Mandate gewann, scheiterte sie bereits in der folgenden Bundestagswahl 1957 an der Fünf-Prozent-Hürde.²⁰⁶ Von den einstigen SdP-Parlamentariern waren Ludwig Eichholz und Rudolf Sandner Mitglieder dieser Vertriebenenpartei. Beide kandidierten ohne

²⁰² Vgl. *Nelhiebel*, Kurt: Die Henleins gestern und heute 26 (vgl. Anm. 123).

²⁰³ Vgl. *Braunbuch*: Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin. Staat, Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Justiz, Wissenschaft. Berlin (Ost) 1968, 316.

²⁰⁴ Schreiben des Autors an die Bezirksregierung Düsseldorf vom 11.03.2014. Schreiben im Besitz des Autors.

²⁰⁵ Vgl. *Kossert*: Kalte Heimat: 170 (vgl. Anm. 54).

²⁰⁶ Wahl zum 2. Deutschen Bundestag, Vgl. Bundeswahlleiter URL: http://www.bundeswahlleiter.de/?de/bundestagswahlen/fruehere_bundestagswahlen/btw1953.html (letzter Zugriff 18.02.2016).

Erfolg für den Bundestag.²⁰⁷ In den großen Volksparteien fand sich nur ein früherer SdP-Parlamentarier in verantwortungsvoller Stellung – und zwar Franz Hollube, der Versammlungsreferent der CSU war, aus der er nach dem Tod Konrad Adenauers austrat.²⁰⁸

Die Tatsache, dass ehemalige SdP-Parlamentarier weder in den Landtagen noch im Bundestag vertreten waren, lässt sich wahrscheinlich weniger auf ihre NS-Vergangenheit zurückführen, als auf ihre Themen und die Art, in der sie diese vertraten. Indessen konnten sich einige Mitglieder der einstigen aktivistischen Kräfte der Zwischenkriegszeit in den Volksparteien durchsetzen. Die bekanntesten von ihnen waren der Sozialdemokrat Wenzel Jaksch und Hans Schütz von der DCSVP, die in der SPD bzw. CDU/CSU Karriere machten und ihren Einfluss auch dazu nutzten, andere Vertriebene zu unterstützen. Die einstigen SdP-Leute hatten ihre politischen Partner in der GB/BHE, in der aber nur wenige von ihnen aufstiegen. In dieser Hinsicht stellte die Nachkriegskarriere von Gustav Hacker, der 1938 als Parteivorsitzender den BdL in die SdP überführt hatte, und 1955 für den GB/BHE ins hessische Landwirtschaftsministerium berufen wurde, eine Ausnahme dar.²⁰⁹

Aktiv waren die einstigen SdP-Parlamentarier indessen in den Vertriebenenorganisationen, die in den 1950er und 1960er Jahren beträchtliches politisches Gewicht erlangten. Hier engagierten sich besonders die einstigen Parteileitungsmitglieder der SdP. Eine besondere Rolle spielte dabei der 1950 gegründete Witikobund, der als eine der Organisationen unter dem gemeinsamen Dach der Sudetendeutschen Landsmannschaft den konservativsten Kreisen dieses Milieus als Plattform diente. Der Witikobund pflegte ein ähnlich exklusives Selbstverständnis wie einst der KB, vereinte aber sowohl Spannianer als auch ehemalige Nationalsozialisten und galt in den frühen Jahrzehnten der Bundesrepublik als führende Kraft in der Sudetendeutschen Landsmannschaft.²¹⁰

Unter den sieben Männern, die 1947 die Gründung des Witikobundes in die Wege zu leiten begannen, waren der ehemalige SdP-Senator Hugo Liehm und der Sekretär des parlamentarischen Klubs der SdP und KdP Konstantin Höß. Von den ehemaligen Parlamentariern gehörten neben Liehm auch Liebl und wahrscheinlich Ernst

²⁰⁷ Eichholz kandidierte 1953. Vgl. BHStA, SdA. Sprecherregistratur Lodgmann, kart. 396. – Sandner kandidierte 1957. Vgl. Rudolf Sandner. In: Biographische Sammlung des Collegium Carolinum.

²⁰⁸ Vgl. *Balling*: Von Reval bis Bukarest 303 (vgl. Anm. 15).

²⁰⁹ Gustav Hacker (1900-1979) war Mitbegründer und Vorsitzender des Bundes der sudetendeutschen Landjugend, später Vorsitzender und Abgeordneter des BdL, 1938 Mitglied der NSDAP. Im Protektorat arbeitete er im Landwirtschaftsministerium, bis er 1941 zur Wehrmacht eingezogen und in der Ukraine bei der Verwaltung der Staatsgüter eingesetzt wurde. Nach dem Krieg in der Tschechoslowakei vor Gericht gestellt, bis 1949 interniert, dann in die BRD ausgesiedelt. Von 1954 bis 1964 Mitglied des Hessischen Landtags, 1955-1967 Hessischer Landwirtschafts- und Forstminister, 1955-1967 stellvertretendes Mitglied des Bundesrates, 1963-1964 Vorsitzender des GB/GHE. Vgl. Gustav Hacker. Hessische Biografie. URL: <http://www.lagis-hessen.de/pnd/1015439756> (Letzter Zugriff 14.10.2017) (vgl. Anm. 186).

²¹⁰ Eine Vorgängerorganisation des Witikobundes entstand bereits 1947. Vgl. *Weger*: Volkstumskampf ohne Ende 186-190 (vgl. Anm. 52).

Peschka zu den „Witikonen“ der ersten Stunde.²¹¹ Die Führungsebene des Witikobundes und die Beteiligung einstiger SdP- und KdP-Parlamentarier lassen sich nicht lückenlos rekonstruieren, da sich die Sekundärliteratur in mehreren Fällen uneinig ist.²¹² Man kann lediglich festhalten, dass nicht alle ehemaligen Parlamentarier Mitglieder des Witikobundes wurden, doch die, die dem Bund beitraten, führende Positionen bezogen.²¹³

Das Gleiche gilt für die Sudetendeutsche Landsmannschaft: So war Franz Karmasin Generalsekretär des Witikobundes und zugleich Mitglied der Bundesversammlung der Landsmannschaft und ihres landwirtschaftlichen Ausschusses.²¹⁴ Dem Vorstand der SL gehörten neben Karmasin auch Hans Neuwirth und Anton Pfrogner an. Nicht in allen Fällen verlief die Wahl von Witikonen konfliktfrei, so wurde die Nominierung von Ludwig Eichholz und Franz Karmasin in den Sudetendeutschen Rat von internen Kontroversen begleitet. Doch setzten sich am Ende beide durch und gelangten in den neuen Verbandstrukturen auf führende Positionen.²¹⁵

Fazit

Der Blick auf die Herkunft und die Karrieren der Mitglieder des parlamentarischen Klubs der SdP hat erwiesen, dass die Partei ihren Anspruch, eine alle gesellschaftlichen Schichten gleichermaßen repräsentierende Sammlungsbewegung zu sein, nicht erfüllte. Sie hatte einen mittelständischen Charakter, ihr „typisches Mitglied“ kam aus einer kleinbürgerlichen Familie und erlebte einen sozialen Aufstieg. Auffällig ist die starke Vertretung von Männern aus den liberal-katholischen Gebieten West- und Nordböhmens.

Charakteristisch für den Abgeordnetenklub war das vergleichsweise niedrige Durchschnittsalter und hohe Bildungsniveau seiner Mitglieder. Diese waren überwiegend Hochschulabsolventen, die nach 1918 in Prag studiert hatten. In die SdP waren viele von ihnen über völkische Organisationen gekommen, wobei zwei und mehr Mitgliedschaften in solchen Vereinen keine Ausnahme darstellten. Was die Generationszugehörigkeit betrifft, so waren die meisten SdP-Parlamentarier während des Ersten Weltkrieges Kinder oder Jugendliche gewesen. Sein Ende bildete ein frühes, formendes Erlebnis für sie. Diese Prägung spielte für die Radikalisierung der deutschvölkischen Vereine ab Mitte der 1920er Jahre eine wichtige Rolle. Der Gene-

²¹¹ Gründungsmitglieder des Witikobundes waren: Walter Brand, Emil Lode, Rudolf Bayer, Rupert Glaas, Konstantin Höß, Karl Kraus und Hugo Liehm. Vgl. *ebenda* 186-193.

²¹² Die Forschung wird durch falsche Zuordnungen von Personen erschwert. César/Černý verwechseln Georg Wollner und Rudolf Wollner, Weger vertauscht Fritz Köllner und Franz Köllner. Zu den Brüdern Wollner vgl. *Schwartz*, Michael: Funktionäre mit Vergangenheit: Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das „Dritte Reich“. München 2013, 512.

²¹³ Funktionäre des Witikobundes waren Franz Karmasin, Franz Künzel, Rudolf Sandner, Fritz Zippelius. Einfaches Mitglied: Franz May. Vgl. *Nelhiebel*: Die Henleins gestern und heute 72-78 (vgl. Anm. 123).

²¹⁴ Vgl. *ebenda* 19.

²¹⁵ Vgl. BHSStA, SdA. Sprecherregistratur Lodgman, Kart. 461.

rationswechsel, der sich in diesem Kontext vollzog,²¹⁶ beförderte die grundlegende Veränderung der Parteien- und Verbandslandschaft, an deren Ende die Entstehung der SHF und schließlich der SdP stand.

Die Frage, welche Gruppe im parlamentarischen Klub der SdP den Ton angab, ist nicht einfach zu beantworten. Etwa 30 Prozent waren Mitglieder der aufgelösten negativistischen Parteien gewesen, die sich der politischen Zusammenarbeit mit dem tschechoslowakischen Staat entschieden verweigert hatten. Die weiteren gut zwei Drittel der Parlamentarier wie auch die SdP-Parteiführung um Konrad Henlein kamen aus völkischen Verbänden und dem DTV, der sich dank Henlein noch vor der SdP-Gründung als größte sudetendeutsche Einheitsorganisation zu profilieren vermochte. Doch trat der parlamentarische Klub der SdP deutlich radikaler auf, als es das rein zahlenmäßige Verhältnis vermuten lassen könnte. Und diese Radikalität erstaunt auch vor dem Hintergrund des stets drohenden Parteiverbots, das Henlein als Vorsitzender nicht völlig außer Acht lassen konnte.

Indessen hat die Untersuchung noch einmal verdeutlicht, dass der Spann-Flügel im Parlament nur schwach vertreten war und während der NS-Zeit weiter geschwächt wurde. Diese Gruppe geriet ins Schussfeld der Reichsorgane, eine ganze Reihe seiner Repräsentanten wurde aus führenden Positionen verdrängt. Gleichwohl erhielten die meisten von ihnen Stellen auf niedrigeren Parteiebenen oder in der Wirtschaft. Einige weniger exponierte Spannianer blieben von den Säuberungsaktionen sogar völlig verschont und nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich, dem Hauptinitiator der Säuberungsaktionen im Sudetengau, konnte von einer negativen Einstellung der Nationalsozialisten dem Spann-Kreis gegenüber nicht mehr die Rede sein. Völlig aufgehoben war die einstige Spannung dann nach 1945 in der Bundesrepublik, als Henlein-Anhänger und Spannianer im Witikobund zusammenfanden.

All das spricht gegen die These einer tiefen Spaltung der SdP entlang der Haltung zum Nationalsozialismus und gegen Smelsers Behauptung, die Spannianer seien „grundsätzliche Gegner“ des Nationalsozialismus gewesen.²¹⁷ Eher ist Ferdinand Seibts Einschätzung zuzustimmen, bei den Konflikten innerhalb der Partei habe es sich um einen „bloße[n] Bruderzwist, durchaus im großdeutschen Hause und bei grundsätzlicher Verehrung Hitlers“ gehandelt.²¹⁸

Die These, die Spannianer bzw. Mitglieder des Kameradschaftsbundes wären als konspirativer Intellektuellenzirkel stets darum bemüht gewesen, das deutsche Parteiwesen in der Tschechoslowakei zu unterwandern, erweist sich im Ergebnis dieser Untersuchung eher als irreführend. Nur ausnahmsweise waren KB-Mitglieder nach der Gründung des „Arbeitskreises für Gesellschaftswissenschaften“ bzw. des Kame-

²¹⁶ Kasper, Tomáš: Die deutsche Jugendbewegung in der Tschechoslowakei 1918-1933. In: *Brenner/Braun/Kasper* (Hgg.): *Jugend in der Tschechoslowakei* 25-59, hier 31-36 (vgl. Anm. 8).

²¹⁷ Vgl. *Smelser*: *Das Sudetenproblem* 57 (vgl. Anm. 4).

²¹⁸ Vgl. *Seibt*, Ferdinand: *Unterwegs nach München. Zur Formierung nationalsozialistischer Perspektiven unter den Deutschen in der Tschechoslowakei 1930-1938*. In: *Benz*, Wolfgang: *Der Nationalsozialismus. Studien zur Ideologie und Herrschaft*. Frankfurt am Main 1993, 133-152, hier 140 f.

radschaftsbundes politischen Parteien beigetreten. In der Regel gehörten die KB-Leute bis zu ihrem SdP-Beitritt keiner Partei an und waren eher in den Turn- und Jugendorganisationen aktiv. Die These von der konspirativen Unterwanderung aller deutschen Organisationen und Parteien, die die Spannianer in der Nachkriegszeit auch selbst vertraten,²¹⁹ erscheint eher als defensive Reaktion der KB-Leute, die darauf zielte, Vorwürfen den Boden zu entziehen, sie hätten mit den Negativisten zusammengearbeitet und folglich dem Nationalsozialismus nah gestanden.

Auch die Behauptung, die Sudetendeutschen seien nach der Angliederung an das nationalsozialistische Deutschland systematisch zurückgesetzt worden, lässt sich am Beispiel der SdP und ihres parlamentarischen Klubs nicht erhärten. Denn bis auf zwei Ausnahmen wurden alle hier vertretenen Parlamentarier 1938 reibungslos in die NSDAP überführt. Sie erhielten anfangs ähnliche Funktionen wie die, die sie in der SdP innegehabt hatten, mindestens 40 Prozent der Parlamentarier erreichten Dienststränge in der SS und der SA. Damit ist eine hohe Kontinuität bei der Überführung von SdP-Strukturen in die der NSDAP festzustellen.

Von einer juristischen Aufarbeitung der konkreten Beteiligung der ehemaligen SdP- und KdP-Parlamentarier an den NS-Verbrechen in der Tschechoslowakei nach 1945 kann nicht die Rede sein. Rein statistisch brachte das Kriegsende für etwa die Hälfte von ihnen Gefängnishaft oder den Tod, für die andere Hälfte Kriegsgefangenschaft, Flucht und Vertreibung. Die wenigen Urteile, die gegen SdP-Parlamentarier ergingen, hatten eher symbolischen Charakter – in vielen Fällen schob man Verdächtige lieber ab, als langwierige Verfahren einzuleiten.

Für den Rest der ehemaligen SdP-Leute wurde in der Bundesrepublik der Witikobund eine wichtige soziale und politische Institution. An seiner Gründung hatten die ehemaligen Kameradschaftsbündler aus der Parteiführung den größten Anteil, sie gaben hier auch den Ton an. Karriere in der bundesdeutschen Politik machte keiner der einstigen SdP-Parlamentarier mehr. Ihre Interessen versuchten sie über die SL und den Witikobund geltend zu machen, in dem nun auch die einstige Feindschaft zwischen dem Aufbruchkreis und dem Kameradschaftsbund vollständig überwunden wurde.

²¹⁹ Dies behauptete nach 1945 auch Henleins engster Mitarbeiter Walter Brand. Vgl. *Brand, Walter: Auf verlorenem Posten* 169 (vgl. Anm. 23).